Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



78. Jahrgang — Poznań, piątek, 7-go lipca 1939 — Posen, Freitag, 7. Juli 1939 — Nr. 153

Die Ursachen der neuen Verzögerungen

Selbst London sieht in den sowjetrussischen Garantievorschlägen eine Einmischung in die Innenpolitik anderer Staaten

Moskau, 6. Juli. Von Moskauer amtlichen Stellen wird in den letzten Tagen über den Stand der Paktverhandlungen nicht das geringste mehr verlautbart. Auch die Presse, die bereits die letzten Besprechungen zwischen Molotow und den britisch-französischen Unterhändlern am 1. und 3. Juli nur in ganz knappen Taß-Communiqués ohne irgendwelche Bewertung der englisch-französischen Vorschläge verzeichnet hatte, enthält sich jeglicher Stellungnahme zu diesem Thema.

Die „Times" gibt dagegen einen Ueberblick über den Stand der Moskauer Verhandlungen und erklärt, die Schwierigkeiten hätten sich bei der Aufstellung der Liste der zu garantierenden Staaten ergeben. Die britischen Unterhändler hätten Belgien, Polen, Rumänien, Griechenland und die Türkei vorgeschlagen, die Sowjets hätten diesem Vorschlag zugestimmt, vorausgesetzt, daß Finnland, Estland und Lettland hinzugewählt würden. **England habe daraufhin erklärt, daß es in diesem Falle seine Sonderinteressen an der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der Schweiz und der Niederlande in Erwägung ziehen müsse.** Die Sowjets hätten geantwortet, daß sie die Mittel und Wege für ihre Wünsche im Westen prüfen müßten und vorgeschlagen, zuerst einmal Verhandlungen über Abkommen mit der Türkei und Polen zu erörtern. Gleichzeitig hätten sie erklärt, was sie unter direkten und indirekten Garantien verstünden.

Sie seien dabei so weit gegangen, daß man britischerseits befürchtet habe, die sowjetrussischen Vorschläge kommen einer Einmischung in die innere Politik anderer Staaten gleich.

Der Warschauer Korrespondent der „Times", der auf die Hauptforderung, nämlich die England unbequeme Fernost-Garantie, zunächst gar nicht eingeht, rechnet damit, daß die Sowjets die britische Regierung weiter unter Druck setzen würden. „Daily Telegraph" erklärt, das britische Kabinett sei von vornherein der Ansicht gewesen, daß noch weitere Verhandlungen notwendig würden.

London, 6. Juli. Der diplomatische Korrespondent von „Preß Association" befaßt sich ausführlich mit den neuen Schwierigkeiten, die in den englisch-sowjetrussischen Paktverhandlungen aufgetaucht sind. **Er schreibt, daß die Einwendungen der Sowjetregierung gegen die Einbeziehung Hollands, der Schweiz und Luxemburgs in den Sicherheitspakt neue Verzögerungen gebracht hätten.** Das Kabinett habe Mittwoch abend die neuen Instruktionen beraten, die allerdings wahrscheinlich nicht vor ein oder zwei Tagen abgeschickt werden könnten.

Während der Verhandlungen sei die Frage der Stellung von nicht weniger als zehn Ländern, abgesehen von den drei Großmächten, angeschnitten worden und „bedauerlicherweise" hätten sich, als ein Ende der Verhandlungen schon in Aussicht gestanden habe, neue Probleme ergeben.

Auch klare Ablehnung der Schweiz

Den von Havas nach der Schweiz übermittelten, nunmehr präziser gefaßten Nachrichten über die Erwähnung der Schweiz bei den Moskauer Verhandlungen stehen amtliche Kreise der Schweiz mit großer Zurückhaltung gegenüber, da hier von Anfang an der Standpunkt vertreten wurde, daß man über dieses Problem nicht befragt worden sei und sich deshalb auch nicht offiziell dazu zu äußern habe.

Ebenso wie der „Bund" weist auch das „Journal de Genève" darauf hin, daß sich die Haltung Hollands mit derjenigen der Schweiz vollkommen decke.

Das Blatt führt aus: „Da Sowjetrußland den Wunsch zu haben scheint, sich der „Garantie" anzuschließen, die von Frankreich und England vor einigen Wochen uns gegenüber übernommen wurde, so muß wiederholt werden, daß diese Abmachungen nur ihre Urheber binden, daß wir niemals befragt oder aufgefordert worden sind, und daß die getroffene Abrede uns nicht offiziell mitgeteilt worden ist.

Wir brauchen sie übrigens nicht zu kennen, denn wir gehören nicht zu dem System, das England aufzurichten bemüht ist; die Schweiz kann nur eine Politik treiben, die der absoluten Neutralität, und diese verbietet ihr, sich einem der bestehenden Blöcke anzuschließen und den Eindruck zu erwecken, als ob sie sich nach einer bestimmten Seite festlege.

Die „Garantien", die man uns unaufgefordert geben will, ändern in keiner Weise unsere rechtliche Stellung und unsere traditionelle Politik. Sie sind ohne uns beschlossen worden und berühren uns nicht."

Moskauer türkischer Botschafter plötzlich abberufen

Moskau, 6. Juli. Der türkische Botschafter in Moskau, Zekai Apaydin, der seit 1936 hier tätig war, ist von seiner Regierung plötzlich abberufen worden. Der Botschafter wird in den nächsten Tagen Moskau verlassen.

Ungarns Generalstabschef beim Führer

Berlin, 6. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing am Mittwoch mittag in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei den Generalstabschef der Königlich Ungarischen Honveds, General der Infanterie von Werth, im Beisein des Königlich Ungarischen Gesandten von Sztojay. Bei der An- und Abfahrt des hohen ungarischen Gastes erwies die Wache „Führer" des Infanterieregiments „Großdeutschland" im Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei die Ehrenbezeigung.

Der ungarische Generalstabschef befindet sich zurzeit als Gast des Oberbefehlshabers des Heeres Generaloberst von Brauchitsch zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland, um Truppenteile und Einrichtungen des deutschen Heeres kennenzulernen. U. a. ist eine eingehende Besichtigung des Westwalles vorgesehen.

Kreuzer „Königsberg" in Danzig — britische und französische Schiffe in Gdingen

Besprechungen auf dem Warschauer Schloß — Britische Regierungserklärung zur Danziger Frage?

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 6. Juli. Der polnische Botschafter in London, Raczyński, der — wie gemeldet — vorgestern nachmittag auf dem Warschauer Flugplatz eintraf, wurde nach seiner Ankunft sogleich von Außenminister Beck und auch vom Herrn Staatspräsidenten empfangen. Wie es heißt, hat er dem polnischen Staatsoberhaupt die Versicherungen der englischen Regierung überbracht, daß England in vollem Umfange seinen Bündnisverpflichtungen entsprechen würde, falls Polen in einen bewaffneten Konflikt geraten sollte.

Es hat ferner beim Herrn Staatspräsidenten eine Besprechung stattgefunden, bei der in Anwesenheit des Obersten Führers Marschall Rydz-Śmigły der Ministerpräsident General Sławoj-Składkowski, Vizepremier Kwiatkowski und Außenminister Józef Beck über die laufenden Fragen berichteten. Man nimmt allgemein an, daß hierbei die außenpolitische Lage der Hauptgegenstand der Besprechungen war. **In Warschauer politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß in den nächsten Tagen die Entscheidung darüber fallen werde, in welcher Weise Polen sich weiterhin gegenüber Danzig verhalten wird.** Es scheint, daß man in London und Paris die Auffassung vertritt, daß es Sache der Westmächte sei, Polen zur Seite zu stehen, wenn es in einen Konflikt mit dem Deutschen Reich geraten sollte, daß es aber allein die Sache Polens sei, zu entscheiden, wie es seine unmittelbaren Beziehungen zur Freien Stadt Danzig pflegen soll.

Nach einer Meldung der „Gazeta Polska" soll die französische Marineleitung nunmehr endgültig beschlossen haben, vom 17. bis zum 22. August das Kanonenboot „Alnette" nach Gdingen zu entsenden. Der Abend-„Czas" meldet weiterhin, daß nach seinen Informationen auf der gestrigen Sitzung das englische Kabinett auch über die Entsendung britischer Kriegsschiffe nach Gdingen beraten wurde,

so daß während der beabsichtigten Anwesenheit des deutschen Kreuzers „Königsberg" in Danzig sich französische und englische Marineeinheiten in nächster Nachbarschaft befinden würden.

Die Londoner Blätter deuten auch heute wieder an, daß die englische Regierung wahrscheinlich bald im Unterhaus eine Erklärung über ihre Haltung zur Frage Danzigs abgeben werde.

Ueber den Inhalt dieser Erklärung finden zurzeit noch Konsultationen zwischen London, Paris und Warschau stat.

Neue Danzig-Fragen im Unterhaus

Im Unterhaus fragte ein Labour-Abgeordneter den Vertreter der Regierung, ob Englands gesamte Streitkräfte im Falle eines Angriffs auf Polen sofort Polen zur Verfügung gestellt würden. Butler antwortete darauf, der Fragesteller werde sich daran erinnern, daß der Wortlaut der Garantie, die England an Polen gegeben habe, sich auf eine „sehr klare Bedrohung der Unabhängigkeit" Polens bezieht.

Ferner stellte ein konservativer Abgeordneter die Frage, ob die britische Regierung nicht in Anbetracht der „illegalen militärischen Vorbereitungen in Danzig" Schritte tun wolle, um der Reichsregierung rechtzeitig klarzumachen, wie entschlossen es das britische Volk meine, vielleicht durch eine Mobilisation der britischen Flotte oder ähnliches. Chamberlain antwortete, die britische Regierung werde nicht verfehlen, jeglichen Schritt zu tun, der ihr gegebenenfalls als notwendig oder wünschenswert erscheine, um ihre Haltung absolut klarzumachen. Das sei bereits in den letzten Reden **britischer Minister völlig klargemacht worden.**

London pocht auf sein Geld

Riesensummen zur Ermöglichung von Rüstungsaufträgen anderer Staaten an England

London, 6. Juli. Das britische Kabinett hat in seiner Sitzung am Mittwoch abend, den Londoner Blättern zufolge, den Beschluß gefaßt, dem Parlament sofort ein Gesetz vorzulegen, durch das die Regierung zur Uebernahme von Exportkreditgarantien in Höhe von 100 bis 150 Millionen Pfund für Kriegsmateriallieferungen an die britischerseits garantierten Staaten ermächtigt wird.

Das Parlament verabschiedete im Dezember vergangenen Jahres ein Gesetz, durch das der Exportabteilung der Regierung zehn Millionen Pfund für politische Zwecke zur Verfügung gestellt wurden. Sämtliche Blätter berichten nun, daß diese Ermächtigung auf 100 bis 150 Millionen Pfund ausgedehnt werden soll, um es anderen Regierungen zu ermöglichen, Rüstungsaufträge an die britische Regierung zu vergeben. Die englischen Blätter weisen darauf hin, daß durch dieses Gesetz nicht nur der britischen Rüstungsindustrie große Aufträge gesichert würden, sondern daß auch einige Länder, deren eventuelles Freundschaftsverhältnis zum Reich den Engländern ein Dorn im Auge sei, durch Versorgung mit Kriegsmaterial den englischen Interessen fügbar würden.

„Daily Mail" spricht von fast 150 Millionen Pfund und charakterisiert den Plan, indem sie feststellt, daß die neue Wirtschaftspolitik der Regierung eine Ausdehnung des britischen Handels und der Bewaffnung seiner Verbündeten dienen sollte. In dem Leitartikel nimmt die „Daily Mail" kein Blatt vor den Mund. Es heißt hier, Englands Finanzmacht sei die günstigste Waffe, die es jetzt spielen lasse.

Aenderungen in der britischen Admiralität

London, 6. Juli. Vizeadmiral Royle ist als Nachfolger von Admiral Arbuthnot zum vierten Seelord ernannt worden und gleichzeitig mit der Leitung der Abteilung Versorgung und Transport in der Admiralität beauftragt worden. Admiral Arbuthnot wird mit Wirkung von November dieses Jahres Befehlshaber der britischen Flottenstationen in Amerika und auf den Westindischen Inseln.

Erneuter Luftangriff auf Tschunking

Schanghai, 6. Juli. In der Nacht zum Donnerstag wurde Tschunking von etwa dreißig japanischen Flugzeugen angegriffen, die zahlreiche Bomben abwarfen.

An den Pranger!

Schauermärchen

Von geheimnisvollen Schießereien, Brauereien und Götzendiensten...

Wir lesen in der Lodzer „Freien Presse“:

Der „Głos Poranny“ brachte in großer Aufmachung einen Aufsatz, der dem **Schullandheim des Deutschen Schulvereins in Grotniki** „gewidmet“ war. Mit großer Besorgnis sinnt der Verfasser dieses außerordentlich gehaltvollen Artikels den düsteren Geheimnissen nach, die sich hinter dem Stacheldrahtzaun des Schullandheims verbergen mögen. Der Verfasser betrat das Landheim nicht, aber er wandte sich an maßgebende Persönlichkeiten, um Näheres über das gefährliche Treiben der Lagerinsassen zu erfahren: an einen Angler und an einige in der Nähe beschäftigte Feldarbeiter. Was er von diesen Eingeweihten erfuhr, war ebenso wahr wie Verdacht erregend; schon als der Verfasser die Arbeiter fragte, „machten sie geheimnisvolle Mienen“ und erzählten nachher, wie in dem Landheim irgendwelche Feste gefeiert würden mit großen Feuern, Fackeln, deutschen Soldatenliedern, Kommandopfiffen und Schüssen; wie es überhaupt ganz militärisch in dem Lager zugehe, wie Felddienstübungen abgehalten würden, und zwar unter Leitung einer ganzen Anzahl Instrukteure, die Armbinden mit kleinen Hakenkreuzen trügen; und der Verfasser hat selbst gesehen, wie — als sechs Jungen das Landheim betraten — die „Kolonie“ von 100 Jungen und Mädeln im Alter von 14 bis 20 Jahren in zwei Reihen Spalier bildete, worauf die sechs Neuankömmlinge die Hände zum Gruß erhoben und mit „Heil Hitla“ das Spalier durchschritten!

Nach diesen genauen Beobachtungen und maßgeblichen Aussagen des Anglers und der Landarbeiter ist es nicht verwunderlich, wenn der Verfasser zu diesem Schluß kommt: „Die „Festlichkeiten“ finden meist dann statt, wenn junge und ältere Deutsche aus den umliegenden Dörfern und Städtchen und aus Lodz kommen. Dann brennen sie große Feuer an, vor denen „Vorträge“ gehalten werden. Kein Unberufener kennt den Inhalt dieser Vorträge . . . Und das wäre doch sehr interessant, ebenso wie das, warum diese jungen Deutschen schießen lernen, aus welchem Anlaß die „Feierlichkeiten“ bei Fackelschein veranstaltet werden und warum andere Deutsche dorthin kommen, die dem Deutschen Gymnasialverein nicht angehören.“ Kommentar überflüssig.

Aber das ist noch gar nichts. Der „Głos Poranny“ hat mit diesen Enthüllungen nicht einmal viel Phantasie bewiesen. Da ist jene Meldung, die man u. a. im gestrigen „Kurier Łódzki“, im „Orędownik“ und in der „Republika“ lesen konnte, schon viel „kräftiger“.

Es handelt sich um einen Bericht über den Lodzer Männergesangverein. Nachdem festgestellt worden ist, daß Rechtsanwalt Obuchowicz zum Verwalter des Vermögens des eingestellten Männergesangvereins bestellt wurde, warten die oben genannten Blätter — unter Benutzung eines mehr oder weniger gleichlautenden Textes — mit geradezu sensationellen Enthüllungen auf, die „die Tätigkeit und den Charakter dieses Vereins aufzeigen“. Danach hat man also im Hauptsaal an den Wänden große Porträts von Hitler, Göring, Goebbels und Ribbentrop gefunden, während an einer anderen Wand Porträts des Staatspräsidenten und des Marschalls Rydz-Śmigły in Postkartengröße hingen. Im Keller stellte man das Vorhandensein einer geheimen Brauerei fest, wobei das Bier aus den Braukesseln direkt in die Hähne am Bier-Büfett gepumpt wurde. In dem Wunderkeller wurden ferner eine Anzahl Geräte gefunden, die beweisen, daß die Mitglieder des Vereins „nach hitleristischem Muster irgendwelche heidnischen Gebräuche gepflegt haben“. So fand man beispielsweise ein paar funkelnagelneue Dreschflegel und andere Dinge, über deren Bedeutung man sich noch nicht klar ist . . .

Das sind Sachen, was? Aber wir können den oben erwähnten Zeitungen ganz im Vertrauen verraten: ihr Gewährsmann, der ihnen diese Meldung geliefert hat, wird zweifellos noch ganz andere Dinge wissen. Er wird wissen, daß im Hause des Männergesangvereins eine geheime Vorrichtung vorhanden ist, die in allen Räumen plötzlich große Hitlerbilder erscheinen läßt, wenn man auf einen Knopf drückt; er wird wissen, daß unter jenem Keller mit der geheimen Brauerei ein zweiter mit einer geheimen Schnapsbrennerei und ein dritter mit einer geheimen Schlächterei und Wurstmacherei verborgen ist; er wird wissen, daß in den Gewölben des Hauses Petrikauer Straße 243 nicht nur irgendwelche heidnischen Gebräuche gepflegt wurden, sondern daß dort auch Menschen geopfert wurden, die man eben mit den aufgefundenen Dreschflegeln ins Jenseits beförderte, worauf die Leichen zu Wurst verarbeitet wurden, was den Mördern völlig wurst war.

Ja, und abschließend können wir im Hinblick auf die Zeitungen, die jene Meldungen brachten, nur sagen: Hut ab vor so viel Phantasie und vor so viel — Niveau. hm.

Mikroskopische Aussichten der britisch-japanischen Verhandlungen

Blockade wird noch verschärft

„Daily Herald“ rät: England soll die Tientsiner Konzession aufgeben

Peking, 6. Juli. Der Befehlshaber der japanischen Nordchinaarmee, General Sugiyama, inspizierte am Mittwoch die japanischen Blockademaßnahmen in Tientsin und sprach den beteiligten Truppenteilen für ihre Haltung seine Anerkennung aus.

Gleichzeitig erklärte der General, er sei davon überzeugt, daß Japan sein Ziel erreichen werde, und bestätigte in eindeutigster Form, daß die Blockade ohne Rücksicht auf die bevorstehenden Verhandlungen in Tokio weiter verschärft würde, bis England seine Politik ändere.

Inzwischen häufen sich die Zwischenfälle und die Lebensbedingungen in der britischen Konzession gestalten sich angesichts der verschärften Blockade immer schwieriger. Die nordchinesische Bevölkerung nimmt in Massenkundgebungen weiterhin scharf gegen England Stellung und fordert die Tokioter Regierung auf, die von der Armee und von der Vorläufigen Pekingregierung aufgestellten Ziele durchzusetzen.

Die Besorgnisse über die Aussichten der englisch-japanischen Verhandlungen wegen Tientsin kommen auch wieder in der Londoner Donnerstagpresse zum Ausdruck.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ erklärt, die Aussichten auf einen Erfolg dieser Verhandlungen seien sehr gering. Die japanischen militärischen Extremisten hätten erklärt, daß es keine Regelung gäbe, es sei denn auf der Basis einer vollständigen Umwälzung der britischen Politik in China.

Eine Forderung auf britischer Seite gäbe es einfach nicht. Es würde besser sein, die Konzession für die Dauer des Krieges aufzugeben. „Abgesehen von dieser unmöglichen Forderung“, erklärt der Korrespondent des „Daily Herald“, „ist es klar, daß die Japaner Forderungen stellen, die auch den amerikanischen und französischen Interessen Abbruch tun. Die Aussichten sind also mikroskopisch.“

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ erklärt, die britische Regierung sei entschlossen, nur streng lokale Fragen in den Verhandlungen in Tokio zu behandeln. **Weitergehende Fragen könnten nicht besprochen werden, weil die Interessen anderer Mächte, insbesondere der Vereinigten Staaten und Frankreich, dann unmittelbar berührt würden.**

Im Zusammenhang mit den bevorstehenden japanisch-englischen Verhandlungen in Tokio, der Blockade der Südchina-Häfen und der Haltung Japans zu Europa, insbesondere seiner Freundschaft zu Berlin und Rom, wurden Ministerpräsident Hiranuma und Marineminister Yonai zum Vortrag bei Hofe empfangen. Ferner beginnen morgen, mit Eintritt Japans in das dritte Kriegsjahr, Besprechungen zwischen Hiranuma, Arita, Itagaki und Yonai über die Tientsin-Frage und die grundsätzliche Haltung Japans zu England im Hinblick auf die veränderte politische, militärische und wirtschaftliche Lage in Ostasien.

Zu den japanisch-englischen Verhandlungen wird in Tokio bekannt, daß Außenminister Arita und der britische Botschafter Craigie die Hauptverhandlungen leiten werden. Von japanischer Seite werden Gesandter Kato, Konsul Tanaka, Oberst Kawamura und Oberstleutnant Ohta, — von englischer Seite Konsul Herbert sowie Vertreter der britischen Botschaft als Sachberater herangezogen.

Die politischen Kreise Tokios und die japanische Presse fassen die Gesamthaltung Tokios dahin zusammen, daß nach zwei Jahren China-Konflikt Englands Rolle im Fernost klar hervorgetreten sei. **Die kommenden Besprechungen wären zwecklos, sofern nicht eine grundsätzliche Klärung der japanisch-englischen Beziehungen in Fernost versucht würde.** Ueber Japans Aufgabe und Absichten könnten Zweifel nicht mehr bestehen, so daß das Schicksal der englisch-japanischen Beziehungen vollkommen von der englischen Bereitwilligkeit abhänge, der neuen Lage in Fernost Rechnung zu tragen. **Insbesondere müsse England sich zur absoluten Neutralität im China-Konflikt entschließen.**



Die Blockade Tientsins durch die Japaner

Ein neues Bild von der Blockade der internationalen Niederlassungen in Tientsin durch die Japaner. Rund um die Konzession wurde Stacheldrahtverhau gezogen, so daß sich der Verkehr zwischen dem chinesischen Gebiet und dem internationalen nur durch die japanischen Postenketten abspielen konnte. Unser Bild zeigt japanisches Militär bei der Zerstreuung von Ansammlungen am Rande der Niederlassung in der Asahi-Road.

Bulgariens Ministerpräsident beim Führer

Herzlicher Empfang in der Reichshauptstadt

Berlin, 6. Juli. **Bulgariens Ministerpräsident und Außenminister Kjosseiwanoff traf am Mittwoch um 14.30 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin zu seinem angekündigten Staatsbesuch ein. Auf dem Bahnhof entbot ihm Reichsaußenminister von Ribbentrop den Gruß des Führers.**

Zum Empfang des bulgarischen Staatsmannes, der von seiner Gemahlin und Tochter begleitet wird, hatten sich auf dem Bahnhof viele Männer des Führerkorps von Staat, Partei und Wehrmacht versammelt. Viele Tausend Berliner bereiteten den hohen bulgarischen Gästen bei ihrer Fahrt zum Schloß Bellevue, dem Gästehaus des Deutschen Reiches, herzliche und freudige Willkommenskundgebungen.

In der großen mit herrlichen Blumengebinden reich ausgeschmückten Empfangshalle des Schlosses erwartete der Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Meißner, und Frau Meißner die hohen Gäste, um sie herzlich willkommen zu heißen und in ihre Appartements zu geleiten.

Wie schon auf dem ganzen Wege entlang der Feststraße wurden dem führenden Staatsmann der befreundeten bulgarischen Nation von der Bevölkerung, die sich im weiten Umkreis des mit den bulgarischen und deutschen Fahnen prachtvoll ausgeschmückten Schloßvorplatzes in besonders dichter Menge angesammelt hatte, lebhafte und herzliche Sympathiekundgebungen dargebracht.

Der Führer empfing am Nachmittag in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei den bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Georgi Kjosseiwanoff, der ihm seinen Besuch abstattete.

Die etwa einstündige Besprechung zwischen dem Führer und dem Ministerpräsidenten fand in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop statt.

Ministerpräsident Kjosseiwanoff war begleitet von dem Kgl. Bulgarischen Gesandten in Berlin, Draganoff, dem Direktor der Politischen Abteilung im Bulgarischen Außenministerium Gesandten Altinoff und dem Deutschen Gesandten in Sofia Freiherrn v. Richthofen.

Zu Ehren des bulgarischen Außenministers veranstaltete der Führer eine Tafel, an der Generalfeldmarschall Göring und Reichsaußenminister von Ribbentrop sowie Vertreter der Partei, der Wehrmacht und des Auswärtigen Amtes teilnahmen.

Viertägige Schlacht am Buinor

Die Sowjettruppen von den Japanern zurückgeworfen

Moskau, 6. Juli. **Die Moskauer Blätter veröffentlichen eine Verlautbarung der amtlichen Telegraphenagentur „Taß“, aus der hervorgeht, daß die Zusammenstöße an der mongolisch-mandschurischen Grenze in den letzten Tagen ihren Fortgang nahmen, ja sogar ein bisher noch nicht verzeichnetes Ausmaß erreicht haben.**

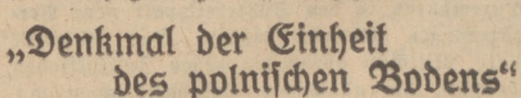
Vom 2. bis 5. Juli habe sich, den Angaben der „Taß“ zufolge, am Flusse Chalkin Gol eine förmliche Schlacht abgespielt, wobei nicht, wie bisher, nur die Luftwaffe, sondern auch Infanterie, Kavallerie, Tanks usw. zum Einsatz gekommen seien.

Die Kampfhandlungen spielten sich auf zwei Schauplätzen ab: in Tayon Nomon Kan Burd Obo südwestlich des Sees Buinor und in der Gegend um diesen See. Das Moskauer Kommunique muß eingestehen, daß die sowjetisch-mongolischen Truppen von dem Fluß Chalkin Gol, der japanischerseits als Grenze angesehen wird, zurückgeworfen worden seien.

Cianos Spanienbesuch stark beachtet

Rom, 6. Juli. Außenminister Graf Ciano wird am kommenden Montag die angekündigte Reise nach Spanien antreten, wo er in den Tagen vom 10. bis 17. Juli verschiedene Städte besuchen und mit General Franco und führenden Männern des neuen Spaniens Unterredungen haben wird. Nach der Ankunft in Barcelona ist der Besuch folgender Städte vorgesehen: Tarragona, Vittoria, Zarauz, Burgos, Bilbao, Madrid, Toledo und Sevilla. Bei seinem Staatsbesuch in Spanien wird Graf Ciano von hohen Beamten sowie zahlreichen Sachverständigen und Journalisten begleitet sein.

In italienischen politischen Kreisen ist man überzeugt, daß die Freundschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern durch den Besuch eine weitere Vertiefung erfahren und zu einer immer engeren Zusammenarbeit führen werden. **Im Gegensatz zu den langwierigen englisch-französisch-sowjetrussischen Verhandlungen und ihren künstlichen Kombinationen werde sich bei den italienisch-spanischen Besprechungen wieder zeigen, daß die Beziehungen der Achsenmächte zu ihren Freundstaaten von natürlichen Voraussetzungen ausgehen und sich deshalb in der Zukunft zu behaupten vermögen. Gerade darin liege die allgemeine Bedeutung der bevorstehenden spanisch-italienischen Kundgebungen, denen man bereits in politischen und diplomatischen Kreisen des In- und Auslandes mit berechtigtem Interesse entgegensehe.**



„Denkmal der Einheit des polnischen Bodens“

Auf einer Mole im Gdingener Hafen

Warschau, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Unter dem Vorsitz des Vizepremiers Minister Kwiatkowski tagte in Gdingen das Komitee zur Schaffung eines „Denkmals der Einheit des polnischen Bodens“. Das Komitee, das bereits über Geldmittel in Höhe von 500 000 Zloty verfügt, gedenkt nach einem Entwurf von Ing. Tomaszewski, auf der am weitesten nach Nordosten vorspringenden Mole von Gdingen ein gewaltiges Denkmal in der Form eines Obelisken zu errichten, das zugleich als Leuchtturm ausgestaltet werden soll.



Der ungarische Generalstabschef in Berlin

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, begrüßte den Gast bei seiner Ankunft am Bahnhof.

Unbequeme Neutralitäts-Abstimmung

Eine Erklärung des amerikanischen Staatspräsidenten

New York, 6. Juli. In Hydepark im Staate New York hielt Präsident Roosevelt am Mittwoch, trotz des höchsten amerikanischen Nationalfeiertages, auf seinem Landsitz eine „Sonderpressekonferenz" ab, um der Oeffentlichkeit kundzutun, **daß er auf Annahme seiner Neutralitätsgesetze durch den Bundeskongreß noch im laufenden Sitzungsabschnitt bestehe.** Dabei konnte es Roosevelt wieder einmal nicht unterlassen, sich in fremde Angelegenheiten einzumischen. Roosevelt erklärte, daß Presseberichte aus vier großen Hauptstädten, die besagten, daß die Ablehnung der Regierungsvorschläge durch das amerikanische Abgeordnetenhaus von den „faschistischen und nationalsozialistischen Nationen begrüßt worden sei", inhaltlich mit amtlichen, dem Staatsdepartement zugegangenen Berichten übereinstimmten. Nach seiner Ansicht sei es durchaus zutreffend, daß der Beschluß des Abgeordnetenhauses nicht nur eine ungünstige Wirkung auf die derzeitige Europakrise habe und „den Kriegsausbruch beschleunige", sondern daß er es auch für die Vereinigten Staaten schwieriger machen würde, nicht darin verwickelt zu werden. Er wolle die Neutralitätsfrage unter allen Umständen durchfechten und den Kongreß nicht vorher vertagen lassen, er habe den ganzen 3. Juli damit zugebracht, „Berichte über die deutsche Bedrohung Danzigs" zu studieren (!).

Hierzu schreibt der „Deutsche Dienst" u. a. folgendes: Da das Repräsentantenhaus in Washington die Neutralitätsvorlage nicht in der von Roosevelt gewünschten Form annahm, wird wieder das Kriegsgespenst an die Wand gemalt und vor allem verdächtigt man die Kongreßmänner als verkappte Nazis und Schuldige für den nächsten Weltkrieg. Wie der amerikanische Kongreß seine Neutralitätsgesetzgebung gestaltet, ist eine rein amerikanische Angelegenheit, die uns höchstens insoweit interessiert, als sie zur Kriegshetze gegen das deutsche Volk ausgebeutet wird. Demgemäß hat die deutsche Presse vor der kürzlichen Abstimmung im amerikanischen Repräsentantenhaus lediglich die Tatsachen berichtet, denn zu besonderer Freude gab diese Abstimmung keinen Anlaß. Die Kongreßleute haben gewiß ihre eigenen Ansichten darüber, ob sie dem gegenwärtigen Präsidenten Vollmachten geben sollen, die das ganze amerikanische Volk ins Unheil stürzen könnten. **Darüber aber wollen wir dem amerikanischen Volk keinen Zweifel lassen, daß Roosevelts Absicht der Einreihung Amerikas in die Einkreisungsfront die Gefahr eines Weltkrieges nicht vermindert, sondern im Gegenteil erhöht.**

Wolkenbruchkatastrophe in Kentucky

New York. Der Triplettfluß schwoll durch einen Wolkenbruch derart an, daß plötzlich eine reißende Flutwelle entstand, die in dem Ort Morehead in Kentucky über 100 Häuser fortriß. Bisher werden 27 Personen als ertrunken gemeldet. Ueber die Katastrophe, die sich in der Nacht zum Mittwoch kurz nach Mitternacht ereignete, stehen Einzelheiten noch aus. Telephon- und Straßenverbindungen sind unterbrochen.

Erdöl bei Florenz

Florenz. In Pietramala bei Florenz wurde in einer der Soden zur Aufsuchung neuer Methangas-Vorkommen das Vorhandensein von Erdöl festgestellt. Das Petroleum befindet sich in einer Tiefe von 800 Metern. Am Tage der Auffindung der Erdölstelle konnten etwa 1000 Liter dieses kostbaren Brennstoffes gewonnen werden.

Beschlagnahme der Coppernicus-Postkarte bestätigt

Wie wir seinerzeit berichteten, beschlagnahmte die Bromberger Starostei eine von der Deutschen Vereinigung herausgegebene Postkarte mit dem Porträt von Nikolaus Coppernicus. Die Beschriftung kennzeichnete den großen Astronomen als Deutschen. Gegen das Urteil des Burggerichtes, das diese Beschlagnahme bestätigte, hatte Dr. Hans Kohnert Berufung eingelegt. Die Angelegenheit kam nun vor das Bromberger Bezirksgericht. Der Rechtsanwalt erklärte, den Wahrheitsbeweis für die Richtigkeit der Beschriftung erbringen zu können, und ersuchte um die Zulassung deutscher und polnischer Gelehrter als Zeugen. Diesem Antrag widersetzte sich der Staatsanwalt. **Die Berufungsinstanz bestätigte — wie der „IKC" meldet — das Urteil der ersten Instanz in vollem Umfange.**

Deutscher Tierarzt verurteilt

Vor dem Burggericht in Rogasen, Kreis Obornik, hatte sich der 35jährige Tierarzt und Oberleutnant d. Res. Georg Fritz zu verantworten. Der Anklageakt legte ihm zur Last, am 29. April während der Ausübung seines Berufes bei dem Landwirt Leon Kortecki in Gościejewko unwahre Nachrichten verbreitet zu haben. Nach der Verhandlung, die hinter geschlossenen Türen geführt wurde, verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis und 200 Złoty Geldstrafe. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt worden.

Schweizerischer Sender abgebrannt

Bern, 6. Juli. Der Sender Schwarzenburg **bei Bern** wurde am Donnerstag früh durch **Feuer** zum großen Teil zerstört. Der **Sachschaden** ist sehr erheblich. Ueber die **Entstehungsursache** des Brandes wurde noch nichts **bekannt.**

Reichsminister Funk in Holland

Haag, 6. Juli. Reichsminister Dr. Funk ist am Mittwoch im Haag eingetroffen. Unmittelbar nach der Ankunft stattete er dem niederländischen Ministerpräsidenten Colijns und dem Wirtschaftsminister Besuche ab.

Zu Ehren des Reichsministers wurde am Mittwoch im Haag ein Essen gegeben. Bei den Trinksprüchen wurde auf die Freundschaft zwischen Deutschland und Holland, auf die engen nachbarlichen Beziehungen und die beiderseitigen wirtschaftlichen Interessen hingewiesen.

Rotspanische Emigranten als Unruhestifter

Regierungskrise in Chile

Santiago de Chile, 6. Juli. Die Frage der Einwanderung rotspanischer Emigranten hat zu starken Spannungen innerhalb der chilenischen Volksfront geführt, und in der vergangenen Nacht ein Rücktrittsgesuch des Außenministers Ortega zur Folge gehabt. Ebenso wird ein Rücktrittsgesuch des Finanzministers Wachholtz angekündigt. Beide Minister werden voraussichtlich im Amt bleiben.

Das Jugendherbergswerk in Deutschland

Berlin. Zu Beginn des Jahres 1939 wurden nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts in „Wirtschaft und Statistik" im Deutschen Reich (mit Ostmark) 1773 Jugendherbergen mit insgesamt 153 829 Uebernachtungsgelegenheiten gezählt. Durch die Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich sind im Jahre 1938 165 Jugendherbergen mit rd. 6000 Betten in das deutsche Jugendherbergswerk eingegliedert worden; außerdem wurden 65 Neubauten und größere Ausbauten von Jugendherbergen durchgeführt.

Hauptträger der Jugendherbergen waren der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen und seine Gliederungen mit 1043 Jugendherbergen und die Gemeinden mit 493 Jugendherbergen auf die Kirchen entfielen 46 und auf Vereine, hauptsächlich Heimatvereine, 92 Jugendherbergen, der Rest auf Privatpersonen. Die Zahl der Uebernachtungen betrug 1938 insgesamt 8,5 Millionen, d. s. 10 v. H. mehr als im Vorjahr. Der Besuch der deutschen Jugendherbergen durch ausländische Jugendwanderer hat sich 1938 kaum verändert. Es wurden 208 000 Uebernachtungen von ausländischen Jugendwanderern gegenüber 216 000 Uebernachtungen im Jahre 1937 gezählt.

Englische Reservisten unter Lustmord-Anklage

London. Die Manöver in dem Reservistenlager Thursley in der Grafschaft Surrey wurden am Mittwoch plötzlich abgebrochen und sämtliche Lagerinsassen in voller Feldausrüstung zu einer polizeilichen Inspektion befohlen, nachdem in der Nacht vorher an einem Mädchen, die in Begleitung von Soldaten gesehen wurde, ein Lustmord verübt worden war. Sechs Reservisten wurden verhaftet; noch am Abend wurden drei von ihnen unter Mordanklage gestellt.

Fünf Jahre Dichtertreffen bei Hans Grimm

Wie in den letzten Jahren, so fand auch in diesem Sommer ein Dichtertreffen bei Hans Grimm auf dessen Klosterhof in Lippoldsberg an der Weser statt. Zum fünften Male sammelte sich auf dem großen Viereck des Klosterhofes eine Zuhörergemeinde, die die Zahl tausend weit überschritt, um den Vorlesungen des Freundeskreises um Grimm zuzuhören. Nach dem Brauch der Vorjahre brachte der Vormittag ein Kirchenkonzert in der alten romanischen Kirche des ehemaligen Zisterzienserklosters Lippoldsberg, dargeboten vom Orchester und Kammerchor der Akademischen Orchestervereinigung Göttingen. Die Dichter-Lesestunde wurde eingeleitet durch den Göttinger Historiker Geheimrat Prof. Brandi. Hans Grimm selbst, der augenblicklich an einem großen Werk arbeitet, betonte in seiner Erwiderung, daß für Deutsche die Freude des Herzens immer etwas Besonderes und Heiliges sei. Moritz Jahn las dann seine heitere Erzählung „Die Ehrengabe", während August Winnig ein Kapitel aus seinem Roman „Wunderbare Welt" zum Vortrag brachte. Rudolf Alexander Schröder und Hermann Claudius lasen aus noch ungedruckten Gedichten. Musikvorträge, die zwischen die einzelnen Lesungen eingeschaltet waren, brachten unter anderem die Sonate aus der feierlichen Musik in E-Moll von Johannes Pezel und die Uraufführung einer Kantate über Paul Gerhards Lied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud" von Hermann Heiß. Der Abend war einer Gedächtnisfeier für Rudolf G. Binding gewidmet, der in den letzten Jahren der Mittelpunkt dieser Zusammenkünfte war, und der beim letzten Male in einer ergreifenden Abschiedsstunde das Kapitel vom Tode seines Vaters aus „Erlebtes Leben" vorgelesen hatte. Rudolf Alexander Schröder widmete dem Freunde wundervolle Worte der Erinnerung, die von Liedvorträgen umrahmt waren.

Die Bayreuther Festspiele 1939

Der Zufall will es, daß ich in diesen Tagen auf einer Heimreise von Süden her in Bayreuth Station mache. Man biegt von der Autobahn in die Bahnhofstraße ein, um über den langgestreckten Hans-Schemm-Platz in das alte markgräfliche Bayreuth mit seinen barocken Kunstdenkmälern zu gelangen. Aber es bleibt bei der Absicht, denn der Platz, Startpunkt des Straßentraktes, der zum Festspielhügel führt, ist gesperrt. Umbauarbeiten zur Vorbereitung der diesjährigen Festspiele . . .

Es ist ein äußeres, aber ein Zeichen für den Geist, aus dem die Stadt der Richard-Wagner-Festspiele lebt. Diese peinliche Sorgfalt der Vorbereitung auf das Ereignis der Festspielwochen, die am 25. Juli beginnen und bis Ende August andauern. Daran hat auch die Tatsache nichts geändert, daß seit kurzem die Bayreuther Festspiele pausenlos jedes Jahr stattfinden. Auch nichts, daß dieses Jahr statt der üblichen 6 Abende, beziehungsweise Nachmittage und Abende, 7 verschiedene stattfinden, nämlich außer den 4, die der „Ring" ausfüllt, der „Parsifal", „Tristan" und „Der fliegende Holländer".

Von den Mühen der Vorbereitung kann sich nur der ein rechtes Bild machen, der die Verhältnisse genauer kennt. Seit Anfang Juni ist Generalintendant Tietjen auf dessen Schultern der größte Teil des Arbeitspensums ruht, am Ort und begann mit den Proben. Woche für Woche nimmt der Zustrom der beteiligten Künstler zu, die nicht nur aus einer Reihe deutscher Operninstitute, sondern auch aus dem Ausland eintreffen. Das Orchester zum Beispiel setzt sich aus Vertretern der ersten deutschen Orchester zusammen und ist in der Tat eine Repräsentation deutscher Orchesterkultur schlechthin.

Ein derartiges, allein zum Zweck vorbildlicher Wagnerpflege aufgestelltes Ensemble, das einschließlich der Proben nur eine Anzahl von Wochen alljährlich beieinander bleibt, verlangt natürlich ein Höchstmaß an Können und Verantwortungsbewußtsein aller, um immer wieder mit Leistungen aufzuwarten, die alle Welt in Erstaunen und Entzücken versetzen. Es bleibt das Geheimnis von Bayreuth, wie das regelmäßig wieder erreicht wird.

Ein Bündel von Fragen reicht hin, um an dieses Geheimnis heranzukommen. Denn wer wissen möchte, warum **solche einmaligen Leistungen möglich sind, muß noch manches andere bedenken. Zwischen der Wagneraufführung in Bayreuth und der im Rahmen des normalen Opernbetriebes besteht der Unterschied, daß die beteiligten Künstler viele Wochen hindurch sich einzig und allein auf die Kunst Wagners konzentrieren können, wogegen sie im Repertoirebetrieb heute Verdi, morgen Mozart und übermorgen Wagner zu musizieren haben. Was diese einseitige Hinwendung auf den Stil Wagners zuwege bringt, das wirft jeden um, der zum ersten Male Bayreuth besucht. Man sage nicht, man kenne Wagner, ehe man in Bayreuth gewesen ist. Es sind nicht die Hinweise und Aufzeichnungen Wagners, die im Archiv von Wahnfried gehütet werden, es ist nicht die Sorgfalt der Probenarbeit allein, die das erklären. Es kommt da etwas Ganzes zustande, das alles und jeden in einen nur in Bayreuth beheimateten Kunstgeist, einen einmaligen Wagnerfanatismus im besten Sinne des Wortes hineintreibt.**

Diese Erfahrung macht jetzt zum ersten Male Victor de Sabata, der Chef der Mailänder Scala, dem die musikalische Leitung des „Tristan" anvertraut ist. Victor de Sabata, vor wenigen Jahren erst in Berlin und einigen deutschen Großstädten aufgetaucht, hat heute unbestritten den Ruf, zu den wenigen ganz großen Dirigenten zu gehören, die die Welt besitzt. Der führende Mann in Italien hat (wie könnte es auch anders sein?) natürlich ein besonders enges Verhältnis zu Verdi und Puccini. Wer ihn nicht in Mailand selbst seine heimischen Meister musizieren hörte, konnte es an der Staatsoper Berlin oder im Deutschen Opernhaus tun, wo er in den letzten Spielzeiten „Othello", „Aida" bzw. „Aida", „Bohéme" und Verdis Requiem aufführte.

Aber de Sabata ist auch ein faszinierender Gestalter deutscher Musik. Man erinnert sich an seine Aufführungen Mozartscher, Beethovenscher, Brahmsscher Sinfonien man erinnert sich an Bruchstücke Wagnerscher Musik, die er mit einer solchen Glut und Präzision herausbrachte, wie es nur einer kann, der voll und ganz deutsche Musik verstanden hat. Sabata bleibt als Interpret stets Italiener mit seinem Spürsinn für das Dramatische, das Visuelle, mit der Leidenschaft für die Melodie. Aber das bändigt er mit einem Kunstverstand sondergleichen, mit einem sich mathematisch und naturwissenschaftlich schulenden Kopf. Dazu zeichnet ihn ein wunderbares Gedächtnis aus. Er probt und führt alles auswendig aus. Dabei entgeht ihm keine Kleinigkeit. Jeder seiner Musiker schwebt ständig in „Gefahr", von ihm bei einem Fehler erwischt zu werden.

Sabata gehört zu den unerbittlichen Verfechtern der Vorbereitung. Er überläßt nichts der Gunst oder Ungunst des Abends. Wenn die Aufführung da ist, dann steht das Werk bis zum letzten Zuge fertig da. Insofern ist er ein idealer Gewinn für die Bayreuther Festspiele, über die der Begriff Arbeit herrscht.

Eine große Künstlerin, Wagnerspezialistin, kommt aus Paris von der großen Oper nach Bayreuth: Germaine Lubin. Von Natur mit einem hochdramatischen Sopran klassischen Formats ausgerüstet, hat sie sich der Kunst Wagners mit einem solchen Erfolg angenommen, daß die Bayreuther Festspielleitung nicht zögerte, sie zu verpflichten, die man an der Berliner Staatsoper schon mehrfach in großen Wagnerpartien bewundert hat. Sie singt die Isolde, und so wird man dieses Jahr in Bayreuth einen „Tristan" hören, der mit der Französin Lubin und dem Italiener de Sabata sich in besonderer Weise im Rahmen des deutschen Künstlerensembles zu bewähren hat.

Nach 25jähriger Pause erscheint zum ersten Male der „Fliegende Holländer" auf dem Festspielprogramm. Zuletzt hatte ihn Siegfried Wagner 1914 einstudiert und zweimal nach bis Ausbruch des Weltkrieges aufgeführt. Wenn nach so langer Pause der „Holländer" wieder erscheint, darf man einer gründlichen künstlerischen Erneuerung aus dem Geiste Wagners sicher sein. Dafür bürgen schon die Namen des Regisseurs Tietjen und des Bühnenbildners Emil Preetorius, die ja Hand in Hand das gesamte Werk Wagners in Bayreuth vom Staub der Jahrhundertwende befreit haben. Dem Willen des Meisters, der hier wie in allem die einzige künstlerische Richtschnur bleibt, entspricht die Aufführung des „Holländers" ohne Pause, wodurch die Illusion der Wagnerschen Eingebung störungslos in einem Zuge abläuft. Karl Elmendorff, seit Jahren als Festspieldirigent bewährt, wird das Stück musikalisch leiten.

Der „Parsifal" ist wie im Vorjahr dem Dirigenten Franz von Hoeßlin unterstellt. Den „Ring des Nibelungen" dirigiert mit je vier Abenden („Rheingold", „Walküre", „Siegfried", „Götterdämmerung") Tietjen selber, der als Dirigent und Regisseur zugleich eine Einheit von Ton und Geste erzielen wird, die man 1936 erstmalig bewunderte und die dann 1937 zu der theatralisch einzigartigen „Lohengrin"-Aufführung vorstieß, einer Aufführung, die den bisher höchsten Gipfel Wagnerscher Darstellungskunst bedeutet.

Wie jedes Jahr, so wird auch diesmal an Einzelheiten gebessert. Manches im „Ring" erscheint in neuer Dekoration, szenisch und musikalisch wird gefeilt, wo immer es sich als nötig erweist. So bringt dieses Jahr Bayreuth wieder eine Menge Neues, Sehens- und Hörenswertes, um das Bild der Wagnerschen **Kunst im hellsten Licht erstrahlen zu lassen.**

Drei Raubmorde in Warschau

Am Montag gegen vier Uhr wurde auf den Kassierer der Eisenbahnstation Goląbki bei Warschau, den 35jährigen Zygmunt Chankiewicz, ein Raubüberfall verübt, und zwar drangen die unbekannten Täter in sein Zimmer ein, töteten Chankiewicz durch ein paar Schüsse und raubten aus der Kasse 1000 Zloty, mit denen sie das Weite suchten.

Ein zweites Verbrechen, gleichfalls in Warschau, wurde auf den in Nowy Brodnie in Warschau wohnenden 82jährigen Hausbesitzer Antoni Goch verübt. Bei Goch wohnte das Ehepaar Eslinger als Untermieter. Als Eslinger zur Arbeit gehen wollte, sah er seinen Wirt auf dem Bett liegen; am Hals waren tiefe Stichwunden zu sehen. Augenscheinlich handelt es sich um einen Raubmord, doch dürfte der den Mördern in die Hände gefallene Betrag kaum mehr als 2—300 Zloty betragen. Der Eintritt in die Wohnung war ihnen leicht gemacht, da Goch nie die Tür abschloß.

Das dritte Verbrechen in der gleichen Nacht wurde in der Miedzieszyńskastraße verübt, wo ein diensttuender Polizist unter Sträuchern die Leiche des 60jährigen Edward Skradaj fand, dem die Oberkleidung gestohlen und der erwürgt worden war.

Ossowiecki sieht keinen Krieg

Alles kann ruhig schlafen — es wird keinen Krieg geben! Denn der große Hellseher Warschaus, Ingenieur Stanislaus Ossowiecki, hat einem Vertreter des „Dobry Wieczór" eine derartige Versicherung abgegeben, die zugleich günstige Voraussagen für die Weiterentwicklung der polnischen Politik enthielt. Zur Bekräftigung seiner Voraussage wird Herr Ossowiecki, der so etwas wie eine Warschauer Berühmtheit ist, sich zum Urlaub nach Jurata an der Danziger Bucht begeben, also in den Brennpunkt der derzeitigen politischen Spannungen!

Statt Lenin nun Sosnkowice

Im Kreise Łuniniec in Ostpolen gab es bisher ein Städtchen, das auf den Namen Lenin hörte. Diese Namengebung hatte nichts mit dem Gründer des Sowjetstaates zu tun, sondern stammte von dem Vornamen Leni, der Tochter des Besitzers großer benachbarter Güter. Trotzdem nahm man seit geraumer Zeit Anstoß an diesem kompromittierenden Namen, und nunmehr hat das Innenministerium seine Genehmigung erteilt, daß Lenin in Zukunft Sosnkowice heißen soll. Auch ein benachbartes Gut des gleichen Namens soll umgetauft werden, und zwar in Kazimierzówka. Beide Namengebungen sollen eine Ehrung für den Waffengeneral Kazimierz Sosnkowski darstellen, der häufig in jener Gegend weilte.

Ein Dorf zieht um

Das Dorf Edderitz bei Köthen um zwei Kilometer „verlegt"

Im Verlaufe der grosszügigen Aufbauarbeit im nationalsozialistischen Deutschland hat man sich an Umsiedlungen von Haushalten und Industrien in grossem Massstabe geradezu gewöhnt. Dass aber ein ganzes Dorf „umzieht", um an anderer Stelle neuaufgebaut zu werden, ist ein seltener Fall, der nun in Mitteldeutschland eingetreten ist.

In Mitteldeutschland, wo sich die größten deutschen — wenn nicht europäischen — Braunkohlenreviere befinden, liegt das Schwelwerk der Grube Leopold. Die dort geförderte Braunkohle wird in dem Schwelwerk zu Teer verschwelt, aus dem dann weiter Oele, Paraffine und Benzin hergestellt werden. Die Braunkohle dazu bezieht das Werk in der Hauptsache aus einem eigenen in der Nähe gelegenen Tiefbauschacht, der seit 1855 in Betrieb ist. Mit der Zeit haben sich die Braunkohlenvorräte dieses Schachts erschöpft, und man war gezwungen, sich neue Lager zu erschließen. Das war nicht allzu schwer. Man fand ganz in der Nähe ein gewaltiges Braunkohlenlager, dessen Abbauzeit man auf 25 Jahre schätzt. Es ergab sich aber dabei die Schwierigkeit, daß diese Kohle genau unter dem heutigen Dorf Edderitz liegt und nicht im Tiefbau zu gewinnen ist, weil dreißig Meter unter der Erde schon die Kohleschicht beginnt. Das dünne Deckgebirge könnte bei einem Tiefbau einstürzen, und die Verwüstungen wären nicht abzusehen. Man einigte sich also darauf, die Braunkohle — wie in Mitteldeutschland hauptsächlich üblich — im Tagebau zu gewinnen, indem man das „Deckgebirge", wie es der Bergmann nennt, abträgt und nun mit Maschineneinsatz die darunter liegende Kohle herausholt. Zu diesem Zwecke muß also das Dorf Edderitz abgerissen werden.

Auch ein neuer Teil der Chaussee, auf der wir uns dem Dorf nähern, verdankt seine Entstehung der geplanten Dorfverlegung. Ursprünglich ging nämlich die Straße in großem Bogen durch das Dorf. Bald wird aber an dieser Stelle nur der mächtige Krater der Grube sein, und so hat man die Verkehrsstraße weiter seitlich verlegt. Von ihr aus hat man einen guten Ueberblick über die ersten Anfänge des Braunkohlenabbaus und das direkt dahinter liegende alte Dorf. Die breite Grube geht schon etwa dreißig Meter in die Tiefe. Lokomotiven mit langen Lorenzügen und Kettenbagger schaffen die Erde heraus. Bald muß man auf die Braunkohle stoßen, die ungefähr in dieser Tiefe liegen soll. Hinter der Grube aber sieht man die Häuser des Dorfes aufsteigen, und wenn man sich ihm nähert, erkennt man, daß eine ganze Straßenreihe mit fünfundzwanzig Häusern der Grube schon hat weichen müssen und abgerissen ist.

Im Dorf herrscht schon eine richtige Aufbruchsstimmung. Vor manchen Türen sieht man den Leiterwagen halten, auf dem Möbel und anderer Hausrat hoch aufgetürmt sind. Dabei stellt sich heraus, daß die Einwohnerschaft zum größten Teil bei der Grube Leopold oder in anderen industriellen Unternehmungen der nahen Stadt Köthen beschäftigt ist. Sie sehen die Notwendigkeit dieser Uebersiedlung, die zuerst manche Unbequemlichkeit mit sich bringen mag, vollkommen ein. Zum anderen Teil setzen sich die Einwohner aus Geschäftsleuten und Kaufleuten zusammen. Bauern gibt es in Edderitz nur sehr wenig. Sie haben durchschnittlich Wirtschaften von 80 Morgen. Bei den schweren Böden dieser Gegend ist das ein ganz anständiger Besitz.

Auch sie sind nicht sonderlich böse über diesen Umzug. Und das kann man auch verstehen. Wie wir nämlich langsam durch das zwei Kilometer entfernte neue Dorf Edderitz fahren, stellen wir fest, daß es sich um auffallend schmucke und saubere Häuser handelt. Es ist also kein schlechter Tausch. Vor manchem der Häuser prangt schon ein kleines Vorgärtchen, und viele Wohnungen sind schon bezogen. Die Läden der Bäcker, Fleischer und Kolonialwarenhändler sind schon geöffnet, und ein Teil der Einwohner des alten Dorfes ist bereits hier heimisch geworden.

Studenten leisten Erntehilfe

Großeinsatz der deutschen Jugend zur Bergung der Ernte

Berlin. Ueber den großzügigen Einsatz der gesamten deutschen Studentenschaft zu Landdienst und Erntehilfe, der in diesem Jahre rund 30 000 Studenten erfassen wird, sprach der Beauftragte des Reichsstudentenführers für die studentische Erntehilfe, Kracke, vor Vertretern der Presse.

Der Redner verlangte, daß die deutsche Hochschule nicht allein Stätte der Forschung und der Lehre, sondern eine Erziehungsstätte sei, in der die praktischen Forderungen der Lebensberufe stärker als in der Vergangenheit in den Vordergrund treten. Wer später Menschen führen wolle, müssen die Menschen kennen; es gelte daher die Studenten zum Bauern und zum Arbeiter zu führen.

„Der Landdienst ist", so betonte der Beauftragte des Studentenführers, „das entscheidende und das typische Erziehungsmittel der Kameradschaft des NSD.-Studentenbundes". Dieser Landdienst stelle gleichzeitig eine Auslesemöglichkeit sowohl nach charakterlichen als auch nach völkischen Auslesemomenten dar.

Der studentische Landdienst wurde als freiwillige Einrichtung 1934 zum ersten Male eingesetzt. Die Stärke des Einsatzes, die damals nur 400 Mann betrug, ist auf 3000 im Sommer 1937 gestiegen. Nach der Durchgliederung der Hochschulen in Kameradschaften hat sich der Einsatz im Landdienst auf 5000 Mann erhöht. Dazu kommt in diesem Jahr die Erntehilfe, die jeden Studenten erfaßt, und die die Zahl der zur Bekämpfung der Landarbeiternot eingesetzten deutschen Studenten über die ursprünglich als Höchstzahl des Erreichbaren vorgesehenen 25 000 Mann hinaus auf rund 30 000 Mann erhöhen wird. Der Einsatz erfolge im deutschen Osten, mit dessen Problemen der deutsche Student aus eigener Anschauung und eigenem Erleben vertraut sein muß.

Organisatorisch geschieht der Einsatz des Landdienstes in der Weise, daß jeder Kameradschaft einer bestimmten Hochschule ein Dorf als „Stammdorf" zugeteilt wird. Auf diese Weise sind eine enge menschliche und politische Verbindung zwischen Dorf und Hochschule geschaffen. Auf dem Landdienst baut sich, wie Kracke weiter mitteilte, noch ein Wissenschaftsdienst der älteren Semester auf, die eine ungemein bedeutungsvolle volkspolitische Arbeit im deutschen Osten leiste. Endziel aller dieser Maßnahmen sei es, daß die deutschen Studenten nicht nur die Probleme des deutschen Ostens kennenlernen, sondern hier auch einmal ihren Beruf als Arzt und Techniker, als Jurist oder Ingenieur ausüben.

Autobusunglück auf der Glocknerstraße

Zell am See. Am Dienstag 15 Uhr geriet auf der Großglockner-Straße zwischen Fusch und Ferleiten ein Autobus, der mit 15- bis 17jährigen Schülerinnen aus Wien besetzt war, ins Schleudern und prallte an die Straßenböschung. Dabei wurde eine Reihe von Mädchen herausgeschleudert. Eine von ihnen fand den Tod, sechs wurden schwer und sechs leicht verletzt. Der Fahrer befindet sich in Haft. Die Verletzten fanden in den Spitälern von Zell am See und Schwarzach Aufnahme. Die Untersuchung über den Hergang des Unglücks ist im Gange.

Sport vom Tage

Weltmeisterschaften im Schießen

Estland vor Deutschland im Kleinkaliber

Ein fast wolkenloser Himmel spannte sich am Mittwoch über dem herrlichen Vierwaldstätter See, als auf den hervorragend hergerichteten Ständen in Luzern die von der Internationalen Schieß-Union alle zwei Jahre veranstalteten Weltmeisterschaften im Schießen ihren Anfang nahmen. Zunächst traten die besten Kleinkaliberschützen von 16 Nationen zum Kampf um die Einzel- und Mannschafts-Weltmeisterschaft mit liegendem Anschlag an. Jeder Teilnehmer hatte 40 Schuß auf die in 50 m Entfernung aufgestellte 10 Ring-Scheibe abzugeben. Noch vor 9 Uhr früh hatten die Finnen ihr Pensum erledigt. Ihr bester Mann war Mäntäri, der sich mit 399 Punkten den Weltmeistertitel holte und gleichzeitig den 1935 in Rom von dem Franzosen Durand aufgestellten Weltrekord von 398 um einen Punkt überbot.

Die deutschen Schützen schossen ganz ausgezeichnet. Am besten schnitt Spörer (Zella-Mehlis) ab, der mit 397 Vierter in der Einzelwertung wurde. Gefr. Steigelmann (A. R. 58) brachte es auf 396 Punkte, Schütze Gehmann (Geb. Jäg. Rgt. 100) brachte es auf 391 Punkte, Sturm (Oberndorf) schoß 394 Punkte und Siegl (Freising) kam auf 390 Punkte. In der Mannschaftswertung erreichten die Deutschen 1968 Punkte, sie besetzten damit den zweiten Platz hinter Estland mit 1974 Punkten.

Wahre Weltmeisterschaftsform zeigten die Schützen Estlands und Deutschlands, als am Nachmittag des Mittwoch bei den Schießweltmeisterschaften in Luzern das Kleinkaliberschießen mit der Uebung im knienden Anschlag fortgesetzt wurde. Wieder waren 40 Schuß auf die 50 m entfernte Zehnerscheibe abzugeben. In der Einzelwertung erreichten zwei Schützen Weltrekord, und zwar der Este Lokotar und der Ungar Buday mit je 391 Punkten. Den dritten Platz besetzte Spörer (Zella-Mehlis) mit 390 Punkten.

Schweden führt knapp

Am Mittwoch wurde der internationale Moderne Fünfkampf in Wünsdorf, mit dem der Länderkampf Deutschland-Schweden und die Wehrmacht-Meisterschaften verbunden sind, mit dem Pistolenschießen und dem 300 m-Schwimmen fortgesetzt, so daß am Donnerstag nur noch der Geländelauf durchgeführt werden muß. Der Länderkampf gestaltete sich wieder außerordentlich spannend. Eine Nachprüfung der Ergebnisse hatte ergeben, daß Deutschland nach dem Fechten mit 51:52 geführt hatte. Im Pistolenschießen war Oblt. Lemp zwar der Beste, doch folgten die Schweden dichtauf, und so stand der Länderkampf nach Abschluß dieser Uebung mit 79:79 Punkten gleichauf. Ganz hervorragend waren dann am Nachmittag die Leistungen im Schwimmen. Der schwedische Lt. Boldén erzielte hier die großartige Zeit von 4:01,5. Da kam selbst Oblt. Lemp nicht mit, der die Strecke in der immer noch sehr guten Zeit von 4:26,9 zurücklegte. Der Länderkampf stand nach dieser Uebung mit 106:109 Punkten knapp zugunsten der Schweden. Für die Einzelwertung im internationalen Kampf dürfte das Pech von Feldw. Garvs im Schießen entscheidend gewesen sein, da er mit dem ersten Schuß die Scheibe verfehlte und so nur den 25. Platz erreichte. Dadurch gelangte Oblt. Frhr. v. Schlotheim an die Spitze der Gesamtwertung, die er nach dem Schwimmen jedoch an den Schweden Lt. Bratt abtreten mußte. Den zweiten Platz nimmt Lt. Egnell (Schweden) ein vor Oblt. Lemp, der somit in der Wehrmacht-Meisterschaft (Klasse A) führt.

Henkel verlor gegen Cooke

Das berühmte Wimbledon-Tennisturnier geht mit Riesenschritten seinem Höhepunkt entgegen, und wie stets wurden zuerst die Endspielgegner für das Männereinzel, dessen Entscheidung am Freitag fällt, ermittelt. Die Hoffnungen, daß es in diesem Jahre einem Europäer gelingen würde, bis in die Endrunde vorzudringen, erfüllten sich nicht. Der deutsche Meister Heinrich Henkel wurde auf dem Centre Court mit 6:3, 4:6, 6:4, 6:4 von dem Amerikaner Elwood Cooke geschlagen, dessen Landsmann Robert Riggs dann anschließend den jugoslawischen Meister Puncec glatt mit 6:2, 6:3, 6:4 ausschaltete. Man räumt dem 19jährigen Studenten Cooke nach seinen Siegen über Austin und Henkel auch gegen Riggs gute Chancen ein. Der Kalifornier ist von Tag zu Tag besser geworden, er erledigte am Mittwoch in großem Stile Puncec, obwohl sich der Jugoslawe mit allen Mitteln zur Wehr setzte.

Die Slowakei im Fußball-Verband

In Paris trat der geschäftsführende Ausschuß des Internationalen Fußball-Verbandes (FIFA) unter dem Vorsitz des Präsidenten Rimet (Frankreich) zu einer Tagung zusammen, auf der schwebende Fragen erörtert wurden. Es wurde beschlossen, den Fußball-Verband der Slowakei als selbständigen Verband in die FIFA aufzunehmen. Von dem Fortbestehen des bisherigen Tschecho-Slowakischen Verbandes unter dem Namen „Cesky Swaz-Footballowy" wurde Kenntnis genommen. Ueber die Durchführung des Olympischen Fußball-Turniers 1940 ist in Zusammenarbeit mit dem Finnischen Verband Klarheit erzielt worden. Das Turnier findet in der Zeit vom 20. Juli bis 4. August 1940 statt.

Heuser gegen Merlo

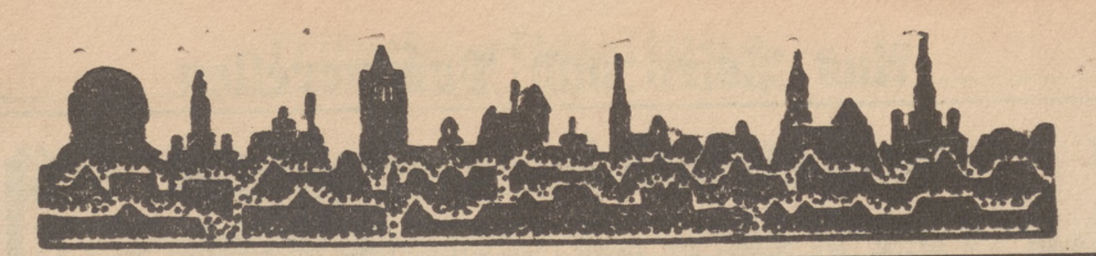
Nach seiner sensationellen Niederlage in Stuttgart gegen Schmeling kann sich Adolf Heuser nicht lange der Ruhe hingeben. Schon in knapp fünf Wochen soll der Bonner den ihm noch verbliebenen Europameistertitel in der Halbschwergewichtsklasse verteidigen, und zwar gegen den als Herausforderer von der IUB anerkannten Italiener Preciso Merlo. Die Begegnung Heuser—Merlo um die Europameisterschaft soll den Mittelpunkt einer Veranstaltung am 11. August im Berliner Sportpalast bilden. Bisher standen sich Heuser und Merlo schon dreimal im Ring gegenüber. Im April 1935 in Berlin wurde Heuser in der ersten Runde wegen eines Tiefschlags disqualifiziert und gewann dann fünf Wochen später die Revanche nach Punkten. Das dritte Treffen fand im September v. J. in der Berliner Deutschlandhalle statt, wo Heuser seinen Europameistertitel durch einen schwer erkämpften Punktsieg erfolgreich verteidigte.

Eine tüchtige Segelfliegerin

Die Tochter Jadwiga des verstorbenen Marschalls Piłsudski ist seit zwei Jahren eine tüchtige Segelfliegerin geworden. Sie hat bereits vier Flugscheine errungen und am vergangenen Sonntag, wie der „Kurier Poranny" berichtet, eine beachtliche Leistung vollbracht. Sie startete mit dem Segelflugzeug „Delphin" von der Segelflugschule in Bezmiechów zu einem gewöhnlichen Trainingsflug. Als sie in größerer Höhe günstige Luftströmungen antraf, entschloß sie sich zu einem Streckenflug und landete nach fünf Stunden bei dem Orte Łuków. Sie hatte dabei eine Entfernung von 270 Kilometer zurückgelegt.

Owens' Weltrekord erreicht

Nachdem die Junioren für einen gelungenen Auftakt der Amerikanischen Leichtathletik-Meisterschaften in Lincoln (Nebraska) gesorgt hatten, brachten die Hauptkämpfe zum Teil phantastische Leistungen. So konnte Jeffrey die 100 Meter in der von Jesse Owens zuerst erzielten Weltrekordzeit von 10,2 Sekunden gewinnen. Allerdings herrschte Rückenwind, so daß eine Anerkennung der Leistung als Weltrekord nicht in Frage kommt.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 6. Juli

Freitag: Sonnenaufgang 3.37, Sonnenuntergang 20.16; Mondaufgang 22.00, Monduntergang 8.48.

Wasserstand der Warthe am 6. Juli + 1,26 gegen + 1,33 am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, 7. Juli 1939: Bei mäßigen bis schwachen südlichen Winden wolkig bis heiter und trocken. Temperaturen wenig verändert.

Daheimgeblieben

Längst sind die Glücklichen, denen es vergönnt ist, ihre Ferien oder den Urlaub im Gebirge oder an der See zu verbringen, dort angekommen, wo sie für etliche Wochen „das Paradies auf Erden" fanden — fern der Alltagsarbeit, fern den Sorgen, fern allen drückenden Verpflichtungen und fern ihrem eigenen bürgerlichen Ich. Alle sind sie, ansonst in Amt und Würden, mehr oder weniger große Kinder geworden, die nur eins kennen: die Freude an Gottes herrlicher Natur.

Es gibt unter den Daheimgebliebenen keine Nörgler, die bei jeder Ansichtskarte, die ihnen ein guter Freund mit herzlichen Grüßen zuschickt, von bitterem Neid gepackt werden. Frei sein macht auch dann glücklich, wenn man einmal nicht verreisen kann. Denn zum Reisen gehört nicht notwendigerweise Geld oder ein Aufenthaltswechsel. Die schönsten Reisen macht man mit seiner Phantasie, indem man das wundervolle Weltmärchenbuch, „Atlas" genannt, liest. Die schönsten Reisen macht man auch mit dem Kursbuch oder dem Fahrplan.

Da hemmt keine Schranke, da legt die liebe Geldbörse kein beschwörendes Veto ein, da gibt es keine Enttäuschungen, keinen Aerger, keine Motorpanne, keinen Schnupfen, kein zu kurzes Bett oder keinen zu langen Weg; da gibt es nichts, aber auch rein gar nichts, was den wirklichen Reisenden schlaflose Nächte verursacht, wie Einbrecher daheim, der Kanarienvogel, das elektrische Licht, der Gashahn, die Wasserleitung — und was dergleichen Alpdrücke mehr sind.

Gewiß, diese Art zu reisen ist eine Kunst. Ein fröhliches, zufriedenes Herz gehört dazu. Doch diese Kunst ist weiter verbreitet, als man denkt!

Wenn man mit dem Atlas und dem Kursbuch die Welt durchstreift hat, wenn man einmal anders seinen freien Tag genießen will, ohne eine Fahrkarte zu lösen, dann macht man halt Entdeckungsreisen im eigenen Zimmer, in der eigenen Wohnung, im eigenen Garten, in der Nachbarstadt und auf allen jenen Gebieten, mit denen man bis zum Ueberdruß vertraut erscheint, und die dem, der mit offenen Augen sucht, so manche Entdeckerfreude bescheren, von der sich einer, der unternehmungslustig hinauszog in die Weite, nichts träumen läßt.

Wenn man nur will, kann man diesen glücklichen „heimlichen" Reisenden daheim begegnen. Sie sind auch ein Zeichen der Reisezeit und des allsommerlichen Urlaubs. Sie haben einen Extrazug für sich ganz allein.

A. E.

Das rauschende Lied der Sense

Wenn die Sonne in den Löwen geht

Noch steht die Sonne hoch am Himmel, aber so kraftvoll auch noch alles grünt und blüht, da und dort hängt zwischen dem Laub doch bereits ein sonnenwelkes Blatt, und die kürzer werdenden Tage mahnen schon daran, daß das Jahr seinen Höhepunkt überschritten hat. Sobald die ersten zwei Drittel des Juli vorüber sind, tritt die Sonne in das Tierkreiszeichen des Löwen, die „Hundstage" beginnen, denn gleichzeitig mit ihr geht nun der hellglänzende Sirius aus dem Sternbild des „Großen Hundes" am Himmel auf.

Der Juli gilt als „lauter" Monat, weil er gewöhnlich die meisten Gewitter bringt, aber zugleich damit setzt ein ganz merkwürdiger Natursegen ein, der sich auf das gesamte Pflanzenwachstum sehr günstig auswirkt. Die von den meisten Menschen so gefürchteten Blitze versorgen nämlich dadurch, daß sie der Luft Riesenmassen von Stickstoff entziehen, die der Erde dann als Salpetersäure zugute kommen, die Pflanzen mit den wertvollsten Nährstoffen. **Man hat berechnet, daß auf der ganzen Erde jeden Tag 44 000 Gewitter zur Entladung kommen und daß durch diese Gewitter jährlich 100 Millionen Tonnen Stickstoff erzeugt werden.** Das sind Zahlen, die denn doch ins Gewicht fallen.

Da sich die meisten unserer Vögel im Juli in der Mauser befinden, verstummen auch die vielfältigen Vogellieder jetzt mehr und mehr. Nur die Nachtigall, die Gartengrasmücke, der Pirol und einige Rohrsänger halten länger aus und lassen noch ab und zu ihre Lieder erklingen. Wenn der Juli in den August übergeht, ziehen sogar schon ein paar Sommerbrutvögel fort, unter ihnen die Turmschwalbe, die Mandelkrähe, der Pirol, und, wenn das Wetter zu wünschen übrig läßt, auch der Kuckuck. Bei ihm hat das freilich einen ganz besonderen Grund. Dann verpuppen sich nämlich die haarigen Raupen, die seine Lieblingsnahrung bilden, und er findet keinen schmackhaften Ersatz für sie.

Die letzten Julitage bringen auch den Beginn der Rehbrunft, die für den Jäger zu der schönsten Zeit des ganzen Jagdjahres gehört. Das Liebesspiel des Rehbocks besteht allerdings nur in einem Jagen und Locken der beiden erregten Tiere, worauf sich das Paar oft noch einige Male im Kreis herumdreht, als könne es sich nicht genug tun im verliebten Uebermut, aber der Anblick der sich haschenden und suchenden Rehe ist immerhin reizvoll in seiner Art. Erleichtert wird das Suchen und Finden der Paare in erster Linie durch die Duftdrüsen, von denen der Rehbock, wie Untersuchungen erst in jüngster Zeit feststellten, allein drei besitzt, und zwar außer den „Zwischenzehensäckchen" auch noch die „Laufbürste", die am Lauf sitzt, sowie ein besonderes Luftorgan am Gehörnansatz. Jede dieser drei Drüsen sondert einen Riechstoff ab, der von den männlichen und weiblichen Artgenossen deutlich wahrgenommen wird. Wenn beispielsweise der Rehbock an einem Baum „fegt", so tritt sogleich aus seiner am Kopf befindlichen Duftdrüse dieses Sekret aus, wodurch der Baum nun sozusagen „markiert" wurde. Das heißt mit anderen Worten, daß die anderen Rehböcke, vor allem aber die Ricken, wissen und sich merken, daß dieser von seinem Duft gekennzeichnete Baum zu dem Revier gehört, in dem „kein anderer als er herrscht". Die Rehbrunft erreicht ihren Höhepunkt übrigens zu einer von der Natur mit einer ganz seltenen Genauigkeit vorgeschriebenen Zeit, nämlich in der Regel in den Tagen zwischen dem 4. und 8. August, worauf sie, normale Witterungs- und Lebensverhältnisse vorausgesetzt, allmählich wieder abnimmt.

In leuchtender Goldglut liegen die Sonnenstrahlen jetzt auf den Getreidefeldern, und immer schwerer senken die Halme ihre körnervollen Aehren, bis eines Tages die Sense ihr rauschendes Lied durch die Felder singt und die Mutter Erde mit freigebiger Hand zurückgibt, was ihr anvertraut wurde. Erntesegen! Aus der Gelbreife des Getreides wird nun die Vollreife. Die Blattknospen am Halm sind bräunlich verfärbt, und die Körner lösen sich leicht aus den Spelzen und sind glasig und mehlig. Da ist es Zeit zum Schnitt. Wie ein heiliger, schöner Zauber wirkt es, dem immer und überall, wo die goldene Brotfrucht geerntet wird, der Mensch verfällt. Denn es ist nicht nur die Freude am Wohlgelingen seiner Arbeit, sondern auch die Ehrfurcht vor der Zeugungskraft des Bodens, auf dem er steht.

A. v. Lütgendorff.



Lottchen bei der Morgentoilette

Schwerer Verkehrsunfall

Gestern nachmittag ereignete sich in der Poznańska ein erschütternder Verkehrsunfall. Die sechsjährige Danuta Borowczak wurde von einem Auto überfahren und erlitt einen Schädelbruch. Die Rettungsbereitschaft brachte das verunglückte Kind ins Krankenhaus, wo sofort eine Operation vorgenommen wurde. Doch besteht fast gar keine Hoffnung, es am Leben zu erhalten. Der Chauffeur des Kraftwagens, der die Kleine überfuhr, flüchtete nach dem Unfall. Man hat aber die Autonummer feststellen können, so daß der Urheber des Unfalls bald ermittelt sein wird.

Zum Widerruf genötigt

Der „Dziennik Poznański" hatte Mitte Juni die Meldung gebracht, daß die Deutsche Martha Zwar das polnische Wappen beleidigt habe, indem sie sich angeblich öffentlich über die polnischen Flaggen, die vor dem Tor ihres Hauses angebracht waren, beleidigend geäußert hätte. Bei den polizeilichen Ermittlungen hat sich die Unwahrheit der Beschuldigung herausgestellt, so daß das genannte Blatt seine Meldung widerrufen mußte.

Bestätigtes Urteil gegen fahrlässigen Chauffeur

Vor dem Posener Appellationsgericht hatte sich der Chauffeur Marian Matuszewski, der wegen fahrlässiger Tötung zweier Personen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, in der Berufungsinstanz zu verantworten. Der Angeklagte erklärte, daß er nüchtern gewesen und vorschriftsmäßig gefahren sei, daß er daher auch keine Schuld an dem tragischen Autobrande in der Dąbrowskiego trage. Das Gericht war jedoch anderer Meinung und bestätigte das Urteil der ersten Instanz, womit eine Aberkennung des Rechts der Berufsausübung verbunden ist.

Bahnhofsbrücke wird gesperrt

Wie die Burgstarostei mitteilt, wird der Wagenverkehr auf der Bahnhofsbrücke wegen Erneuerung des Fahrdammes ab 10. Juli für die Dauer von etwa 5 Wochen gesperrt.

Ein Bauerndorf in Flammen

Im Dorfe Blizna, Kreis Kosow, vernichtete ein Großfeuer, das auf dem Anwesen des Andrzej Nieczaja ausgebrochen war, 77 Wohnhäuser, 37 Scheunen, 74 Ställe und verursachte damit 83 Landwirten einen Schaden von annähernd 100 000 Złoty. Bei der Rettungsaktion erlitten 7 Personen Brandwunden.

Gewitterregen überschwemmt Ausstellungshalle

Paris. Einer der größten Ausstellungspaläste in dem seit der Weltausstellung vom Jahre 1937 eine Sonderausstellung über die neuesten Entdeckungen in der Welt gezeigt wird, ist am Mittwoch einem Gewitterregen zum Opfer gefallen. Durch Bogen und Dächer drang der Regen in Strömen in die Ausstellung. Zahlreiche Feuerlöschzüge konnten nicht verhüten, daß viele wertvolle Instrumente durch das Wasser zerstört wurden. Einer Havasmeldung zufolge soll der Schaden überaus hoch sein

Gottesdienstordnung für die deutschen Katholiken
vom 8.—15. Juli 1939.

Sonnabend, 17: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30: Beichtgelegenheit. 9: Predigt u. hl. Amt (Hl. Messe vom 6. Sonntag nach Pfingsten, 2. Gebet von den hl. Märtyrern von Gorkum. Präf. von der hlg. Dreifaltigkeit. 3: Vesper und hl. Segen, Andacht des leb. Rosenkranzes.

Löwenfelle im Salz

Besuch in der Werkstatt eines Tierpräparators

Von Dietrich A. Ruhle.

Die Wirklichkeit schreibt nicht nur die besten Romane, sondern auch die lustigsten Grotesken. Vor dem Kriege waren bekanntlich Straußenfedern die große Mode und dabei sehr teuer. (Sie sind heute im Preis so gesunken, daß man z. B. für wenige Mark schon Staubwedel aus Straußenfedern bekommt!) Als Werbung hatte nun seinerzeit ein großes Konfektionshaus einen ausgestopften Strauß in seiner Empfangshalle aufgestellt. Aber der Strauß stand kaum einige Wochen zwischen den Modepuppen. Er hatte, wenn man so sagen darf, kaum Zeit gefunden, sich in Berlin zu akklimatisieren, als die Angestellten eines Tages feststellen mußten, daß der wertvolle Laufvogel völlig nackt gerupft war. Es ergab sich, daß eine scheinbar sehr putzsüchtige Kundin, deren Namen man allerdings nie feststellte, einen unbewachten Augenblick benutzt und dem Tier seinen ganzen Federnschmuck ausgerissen hatte. Die Frau war so auf sehr billige Weise in den Besitz eines schönen Hutschmucks gekommen, aber der Geschäftsinhaber verzichtete künftighin auf das Ausstellen ausgestopfter Vögel.

Diese Geschichte erzählte uns kürzlich der Tierpräparator, der damals den später gerupften Strauß ausgestopft und gewissermaßen die Geschichte miterlebt hatte. So ist das Leben: da saßen wir nun einem Manne gegenüber, der von seinen Löwenjagden in Afrika erzählte, von Fieberanfällen im afrikanischen Busch, von Abenteuern mit wilden Menschen und Tieren. Und dann scheppert die Glocke der Ladentür, und der Meister muß einen Kunden der Tierhandlung bedienen, der für ein paar Groschen Mehlwürmer verlangt. Es ist ein selten gewordenes Handwerk, das der Meister ausübt. Die großen Zeiten der Tierpräparatoren waren vor dem Krieg. Heute muß dieser Meister, der früher vierzehn Leute beschäftigte und trotzdem kaum die Aufträge schaffen konnte, die er aus allen Teilen der Welt erhielt, noch eine Kürschnerei und eine Tierhandlung betreiben, um sein Geschäft halten zu können. Vorbei sind die Zeiten, als er noch von russischen Großfürsten Aufträge erhielt, riesige Bären auszustopfen, die aus sibirischen Wäldern stammten. Oder afrikanische Wildtrophäen für Offiziere der deutschen Schutztruppen präparieren mußte.

„Jeder wollte damals möglichst ein Geweih oder ein ausgestopftes Tier aus unseren Kolonien besitzen, besonders natürlich Familien, die Angehörige dort unten hatten", so erzählt uns der Meister. Damals habe es auch viel mehr private Liebhaber für ausgestopfte Tiere gegeben als heute, behauptete er. Er erzählt von einem ständigen Kunden, einem bekannten Berliner Professor, dessen Sammlung allein z. B. tausend Kolibris umfaßte und der ständig nach neuen seltenen Vogelarten suchte. Es gab Jäger, die mit methodischem Ernst auf eine bestimmte Geweihart spezialisiert waren, und andere, die sich einen ganzen Zoo ausgestopft hinstellten. Der größte Auftrag wurde dem Berliner Meister von einem belgischen Großwildjäger erteilt. Dieser ließ sich einen ganzen Elefanten präparieren, den er in der Halle seines Schlosses aufstellen wollte. Es war auch einer der teuersten Aufträge, da sonst von den Dickhäutern nur die Köpfe präpariert wurden und in diesem Fall das Tier außerdem noch für den Transport auseinandernehmbar sein mußte. Beine, Rumpf, Kopf und Rüssel des gewaltigen Tieres wurden in getrennten Kisten verpackt.

Von seinen afrikanischen Reisen hat sich der Meister vor dem Krieg selbst eine große Sammlung mitgebracht, die in interessierten Kreisen sehr bekannt war. Fast alle Teile Afrikas hat er als junger Mann bereist, leider sind ihm viele wertvolle Beutestücke wegen der damals noch sehr mangelhaften Transportmöglichkeiten verloren gegangen. Wurde ein Löwe geschossen, mußte das Tier sofort abgebalgt, das Fell getrocknet und geräuchert werden. Die besseren Verkehrsverbindungen haben andererseits die Preise zum Teil stark fallen lassen. Ein Rotbüffelschädel, der früher an der Küste Kameruns schon seine 100 Mark wert war, soll heute bereits für 20 Mark zu haben sein.

Eine böse Ueberraschung erlebte früher manch afrikanischer Nimrod, wenn er in Berlin seine Kisten öffnete. Speckkäfer, Kakerlaken und anderes afrikanische Ungeziefer hatten mehr als einmal die lange Reisezeit dazu benutzt, die Jagdtrophäen radikal aufzufressen, so daß der Jäger seinen Freunden gegenüber seine Abenteuer nur noch mit einzelnen Federn oder Knochen belegen konnte. Die Felle waren dann in Afrika nicht richtig eingesalzen worden oder mangelhaft verpackt. Hier konnte auch die Kunst des Tierpräparators nicht mehr helfen!

Wir sehen dem Meister zu, wie er an einer großen Dogge arbeitet, die der Besitzer zur Erinnerung ausstopfen läßt. Auch diese, im Verhältnis zu früher kleinen Aufträge, sind heute seltener geworden. Etwa acht Tage Arbeit kostet es, ein Tier von dieser Größe auszustopfen. Es ist interessant zu erfahren, wie die Konservierung vor sich geht. Der Balg wird zuerst abgezogen und mit Arsen bestreut. Entsprechend dem Kadaver wird der Körper aus präpariertem Torf, Kork oder tropischem Weichholz nachgestaltet. Große Tiere, die wegen des Transports hohl gearbeitet werden, bekommen zuerst ein Körpergestell aus Eisen, mit Ringen überspannt, die dann abgedeckt werden. Auf dieser Abdeckung wird die Hauptform mit Ton modelliert. Je nach Größe der Tiere wechselt auch das Material für die Glieder, vom feinsten Draht bis zum stärksten Stabeisen. Bestimmte Glasfabriken in Thüringen liefern zu jedem Tier die passenden Augen. Manche Tiere (z. B. Frösche) werden auch abgegossen, und nach dem Abguß wird aus Gips oder Paraffin die Hauptform gebildet. Um die Lebensechtheit ganz sicherzustellen, werden oft auch bei größeren Säugern Abgüsse oder Abdrücke vorgenommen. Daß, wie es früher viel vorgekommen ist, die ausgestopften Tiere von den Motten zerfressen werden, muß bei den heute üblichen Präparationsverfahren ziemlich unmöglich sein.

Wolsztyn (Wollstein)

an. **Bekanntmachung.** Das Steueramt Wollstein gibt bekannt, daß der Leiter desselben für Interessenten in folgenden Ortschaften des Kreises Sprechstunden abhalten wird: Am 12. Juli von 9—11 Uhr im Gemeindeamt Jablone, am 13. Juli von 9—10 Uhr im Städtischen Amt Rakwitz, am 18. Juli von 8—10 Uhr im Gemeindeamt Priment, am 25. Juli von 8—10 Uhr im Gemeindeamt Kopnitz.

Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung

Am Sonntag, dem 9. Juli, nachmittags 14.30 Uhr hält die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Wollstein, die statutengemäße Versammlung im Lokal der Frau Huld, Piasecki, ab.

Lwówek (Neustadt b. Pinne)

an. **50 Jahre freiwillige Feuerwehr.** Anläßlich des 50jährigen Bestehens der freiwilligen Feuerwehr fand am Sonntag ein Kreistreffen sämtlicher Feuerwehren des Kreises Neutomischel statt. Nach dem Sammeln auf dem Marktplatz erfolgte ein gemeinsamer Kirchgang. Danach wurde die neue Motorspritze eingeweiht. Der Vorsitzende des Wojewodschaftsverbandes der Feuerwehren, General Taczak, hielt eine Festrede, in der er den langjährigen Mitgliedern dankte, von denen noch mehrere seit der Gründung im Jahre 1889 der Wehr angehören. Diese langjährigen Mitglieder erhielten Ehrenabzeichen mit der Jahreszahl ihrer Zugehörigkeit zur Wehr, überreicht. Kreisstarost Skoczeń dankte ebenfalls in einer Ansprache den langjährigen Feuerwehrmännern für ihre Treue. Nach einem gemeinsamen Mittagessen fanden dann die Wettübungen der einzelnen Wehren, gegen 23 an der Zahl, statt.

Oborniki (Obornik)

ds. **Aus dem Stadtparlament.** Unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Mazer fand eine Stadtverordnetensitzung statt, in der der Beschluß gefaßt wurde, Zuschlagskredite für die Beschäftigung Arbeitsloser an den Befestigungsarbeiten an dem Wartheufer, welches durch das Unwetter stark beschädigt wurde, sowie zu den Beendigungsarbeiten des städtischen Wegeabschnittes nach Objezierze zu bewilligen.

Leszno (Lissa)

n. **Feuer** Am Montag dieser Woche brannte in den Nachmittagsstunden ein dem Ansiedler St. Szalka in Włoszakowice gehörendes Wohnhaus vollständig nieder. Da das Haus aus Holz gebaut und mit Stroh gedeckt war, griff das Feuer schnell um sich, so daß nur wenig gerettet werden konnte.

eb. **Unfall.** Von einem jugendlichen Radfahrer, der am Mittwoch mittags im schnellen Tempo vom Markt nach der ul. Łaziebna fuhr, wurde Frau Klara Zakrzewska überfahren und zu Boden gerissen, wobei sie die linke Hand brach. In besinnungslosem Zustande mußte sie in die Adlerapotheke getragen werden, wo sie einen Notverband erhielt. Die Verletzung ist ernst, so daß die Verunglückte am Nachmittag dem Krankenkassenspital in Rawitsch zugeführt werden mußte.

eb. **Bienenzüchterverein Lissa und Umgegend.** Die Zuckerbestellungen für die Herbstfütterung 1939 müssen bis zum 12. Juli erfolgen. Es sind 5 kg pro Volk bewilligt. Nichtmitglieder erhalten ebenfalls Zucker. Alle Bestellungen und Zahlungen sind an Lehrer Schmädicke, Leszno, ul. Lipowa 20 zu richten.

Die nächste Monatsversammlung findet am 9. Juli um 14 Uhr in Wilkowice statt.

Rawicz (Rawitsch)

er. **Einweihung des Katholischen Hauses.** Am Sonntag fand die Einweihung des Katholischen Hauses, des früheren deutschen Offizierskasinos und späteren deutschen Vereinshauses, welches bereits im Frühjahr durch Kauf in die Hände des P. A. K. überging, statt.

er. **Warmbäder.** Die Warmbadeanstalt in der Bahnhofstraße im Gebäude der früheren Sozialversicherung ist im Sommer nur am Sonnabend in der Zeit von 12—22 Uhr tätig. Der Preis für ein Bad beträgt 50 Gr.

er. **Tageskolonie für Kinder.** Das Kreiskomitee für Kinder- und Jugendhilfe veranstaltet wie bereits in den vergangenen Jahren eine Tageskolonie für Kinder arbeitsloser Eltern.

er. **Pilgerfahrt nach Czenstochau.** Der Verein der Katholiken veranstaltet am 18. August eine Pilgerfahrt nach Czenstochau. Die Kosten betragen pro Person 9.50 Zł. Falls die Zahl der gemeldeten Teilnehmer über 500 beträgt, erniedrigen sich die Kosten auf 7.50 Zł.

Kcynia (Exin)

ds. **Nächtlicher Einbruchsdiebstahl.** In einer der letzten Nächte drangen unbekannte Diebe in das Kolonialwarengeschäft von Frieda Dräger in Wapno ein und stahlen Zigaretten, Tabak und eine größere Menge Lebensmittelwaren und konnten damit ungestört entkommen. Dank den polizeilichen Bemühungen konnten die Täter in dem Fr. Galiński aus Stollenschin, B. Rataj aus Wapno, Fr. Górny aus Rusice und Paul Krause aus Grabószewo gestellt werden.

Vier Brände durch Blitzschläge

ü. Während des letzten Gewitters haben außer dem Sturm, den Regen- und Hagelniederschlägen auch Blitzeinschläge im Kreise Gnesen große Schäden angerichtet. Durch einen Blitz wurde das Wohnhaus des J. Pierzalski in Mileżyn in Brand gesetzt. Mitverbrannt ist die Möbeleinrichtung. Die Flammen griffen aber auch auf die Scheune und den Stall über, die gleichfalls nunmehr einen Trümmerhaufen bilden. Ferner schlug ein Blitz in die Wirtschaftsgebäude des Landwirts L. Lewandowski in Popowo-Tomkowe ein, wodurch der Stall und die Scheune mit landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen wurden. Der Gesamtschaden wird auf 11 500 Zł. geschätzt. Schließlich wurden die Scheunen der Landwirte M. Sanok in Kosowo und Piotr Płóciniak in Cwierdzin durch zündende Blitze eingeäschert. Auch hier sind landwirtschaftliche Maschinen und Geräte mitverbrannt. Im ersten Fall wird der Schaden auf 7000 Zł. und im anderen auf 4000 Zł. berechnet.

Fürst Radziwiłł hat neue Sorgen

Er betreibt die Ungültigkeitserklärung seiner letzten Eheschließung

Fürst Michael Radziwiłł auf Antonin in der Wojewodschaft Posen, der bereits aus so vielen Skandalgeschichten eine traurige Berühmtheit erlangt hat, macht wieder von sich reden. Er hatte bekanntlich eine ältere, aber reiche Engländerin geheiratet, mit deren Geld er seine völlig durcheinandergekommenen Finanzen wieder einigermaßen geordnet hat. Nun aber ist er plötzlich wieder auf dem heimatlichen Gut angekommen und soll nach polnischen Zeitungsmeldungen die Ungültigkeitserklärung dieser Ehe betreiben. Seine englische Frau kann ihm nicht nach Polen folgen, da die polnischen Behörden die Ehe nie als rechtsgültig anerkannt haben — eine frühere Ehe des Fürsten ist nach polnischer Auffassung noch nicht rechtsgültig geschieden worden — und daher der enttäuschten Gattin die Ausstellung eines polnischen Passes auf den Namen Radziwiłł verweigert. Andererseits aber erkennen die englischen Behörden die Ehe an und verweigern nun der Unglücklichen einen englischen Paß, der ja auf ihren früheren Namen lauten müßte. Sie soll sich nun um die Ausstellung eines Passes für Staatenlose bemühen. Aber bis die dafür notwendigen Formalitäten erledigt sein werden, hofft Fürst Michael in Antonin, die Ungültigkeitserklärung der Ehe durchgesetzt und sich seiner ehelichen Verpflichtungen entledigt zu haben.

Bydgoszcz (Bromberg)

Seinen 75. Geburtstag beging in geistiger und körperlicher Frische der Schleusenauer Gärtner Robert Kipf. Das Lebenswerk dieses alten Brombergers war Mühe und Arbeit und die Ruhe seines Lebensabends, den er mit zwei Töchtern verlebt, ist wohlverdient. Trotz seines Alters ist er immer gern bereit, jedermann mit Rat und seinen reichen Lebenserfahrungen zu dienen

Während der Arbeit vom Tode ereilt wurde der 61jährige Setzer Paul Gruse. In der Druckerei von A. Dittmann war der auf so jähe Art aus dem Leben geschiedene lange Jahre tätig. Er erfreute sich allgemeiner Wertschätzung.

Toruń (Thorn)

In einem unhaltbaren Zustande befindet sich seit Jahren die Uferstraße an der Weichsel, in dem Abschnitt vom Brückentor bis zum Bootshause des Gymnasial-Rudervereins. Durch den stets sehr regen Fuhrverkehr ist sie derart zerfahren, daß sie in buchstäblichstem Sinne nur noch aus großen und tiefen Löchern besteht, in denen sich bei jedem Regenwetter Pfützen und große Tümpel bilden. An keiner Stelle der Stadt sieht man daher so häufig wie hier Fuhrwerke stehen, die in den tiefsten Löchern Rad- oder auch Achsenbruch erlitten haben. Ist es an und für sich schon für die Kutscher schwerbeladener Fuhrwerke schwierig, ihre Gefährte auf dem abfallenden Terrain und der zeitweisen Behinderung durch die Uferbahn glücklich durch den engen Torbogen des Finsteren Tores hindurchzubringen, so muß man ihre Fahrkunst, die sie beim Einschwenken in die Uferstraße aufwenden müssen, geradezu bewundern. Hier, an diesem gefährlichen Kreuzungspunkt, befinden sich die gefährlichsten Löcher, die sie, während der schwere Wagen mehr abrollt als gezogen wird, durch schnelles Herumreißen der Pferde zu umfahren suchen. Für die armen Lastpferde ist das allemal eine Tortur, die Mitleid mit ihnen erregt. Nachdem langjährige Klagen über die Uebelstände bisher immer vergeblich waren, muß hier endlich mal etwas Ganzes getan werden. Mit den bisherigen teilweisen Notausbesserungen ist es hier nicht mehr getan.

ng. **Das schöne Thorn.** Die Städtische Gartenbauverwaltung ist bestrebt, den Grüngürtel, der die Innenstadt umgibt, immer schöner zu gestalten. Augenblicklich ist sie damit beschäftigt, den freien Platz zwischen der Gasanstalt und der Bank Polski, der bislang schon eine gepflegte Anlage besaß, weiterhn zu verschönern. Unterhalb des dort befindlichen Mauerfußes der alten Stadtmauer, der erst vor zwei Jahren freigelegt wurde, wird ein Wasserbassin ausgeschachtet, das in seiner Mitte auch einen Springbrunnen erhalten soll. Die mit der Straßenbahn vom Hauptbahnhof auf dem Bankplatz ankommenden Fremden erhalten hier gleich bei ihrem ersten Eintritt in die Stadt eine überraschend schöne Landschaft zum Empfang.

Chojnice (Konitz)

ng. **Brusy will Stadt werden.** Eines der größten Dörfer der südlichen Kaschubei, das 3000 Einwohner zählende Brusy, bemüht sich um die Gewährung der Stadtrechte. In der letzten Sitzung des Dorfrates wurde beschlossen, sich mit einem entsprechenden Antrag an die zuständige Behörde zu wenden.

Więcbork (Vandsburg)

dtp. **Neuer Autobusfahrplan.** Mit dem 1. Juli ist eine Aenderung im Autobusfahrplan eingetreten. Die Autobusse verkehren jetzt wie folgt: Abfahrt in Richtung Bromberg um 7.10, 7.45, 14.30 und 17.40 Uhr; in Richtung Konitz um 2.20, 8, 8.35, 18.35 W. und 20.35 S. Uhr; in Richtung Lobsens um 20.35 Uhr. Ankunft der Autobusse von Richtung Bromberg um 7.55, 14.05 W., 18.30 W. und 20.30 Uhr; von Richtung Konitz um 2.15, 7.40, 17.35 und 19.45 Uhr; von Richtung Lobsens um 7.05 Uhr. „W.“ verkehrt nur an Wochentagen, „S.“ verkehrt nur Sonn- und feiertags.

Wąbrzeźno (Briesen)

ng. **Feuer durch Blitzschlag.** Während des letzten Gewitters schlug der Blitz in das Anwesen der Maria Przednowek in Klein-Rudowisk ein. Durch das entstandene Feuer wurden die Scheune sowie mehrere landwirtschaftliche Maschinen vernichtet.

Wir gratulieren

Am Mittwoch, 5. Juli, feierte Landwirt Oskar Röhl mit seiner Gattin Amanda geb. Domke in Birnbaum das Fest der silbernen Hochzeit.



Achtung! Nixen kommen an Land!

Kunst und Wissenschaft

Zehn Jahre Instrumentenmuseum in Leipzig

Die Musikwissenschaft hat im Verbande der Leipziger Universität seit den Tagen Hugo Riemanns ihren festen Platz; von 1929 ab verfügt sie auch über eine Instrumentensammlung, die zu den bedeutendsten der Welt zählt. Der sächsische Staat erwarb damals mit Unterstützung von Musikfreunden das Instrumentenmuseum des Kölner Mäzens Wilhelm Heyer, und die Stadt Leipzig stellte den erforderlichen Raum im Nordflügel des neuen Grassimuseums zur Verfügung. Durch verschiedene Schenkungen und Ankäufe bereichert, besitzt die Sammlung heute fast 3000 Instrumente der verschiedensten Arten aus Vergangenheit und Gegenwart. Für ihre sachlichen Zwecke wird sie vom Musikwissenschaftlichen Institut betreut, doch kann sie auch dem Laien und dem Liebhaber viele Anregungen vermitteln. Seit 1930 werden in regelmäßigen „Sonntagsvorführungen“ Gruppen von Instrumenten durch Wort und Klang erläutert; hinzu kommen, neuerdings mit Förderung durch eine „Gemeinschaft der Freunde des Instrumentenmuseums“, Vorträge, Sonderführungen und historische Konzerte. Die Besucher des Museums entstammen allen Volkskreisen und allen Ländern Europas und Außereuropas; in den zehn Jahren des Bestehens waren es insgesamt 23 386 — eine Zahl von ansehnlicher Höhe, wenn man bedenkt, daß es sich um ein Fachmuseum handelt.

Das 1. großdeutsche Brucknerfest

Das erste großdeutsche Brucknerfest erreichte nach Festveranstaltungen in Linz und St. Florian in Wien seinen Höhepunkt. In Anwesenheit der Reichsminister Rust und Seyß-Inquart fand am Vormittag im großen Musikvereinssaal die Festversammlung der deutschen Brucknergesellschaft statt, in der die Ernennung des Reichsministers Dr. Seyß-Inquart zum ersten Ehrenmitglied bekanntgegeben wurde. Die Festrede hielt der Präsident der deutschen Brucknergesellschaft, Dr. Wilhelm Furtwängler.

Am abend fand im großen Musikvereinssaal unter der Leitung von Dr. Furtwängler die Uraufführung der Originalfassung von Bruckners VIII. Symphonie C-Moll durch die Wiener Philharmoniker statt.

Adlerschild für Professor Kleine

In einer kurzen Feier wurde im Reichsinnenministerium dem Erforscher der Tropenkrankheiten und Mitarbeiter Robert Kochs, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Friedrich-Karl Kleine, der Adlerschild des Deutschen Reiches übergeben, mit dessen Verleihung der Führer den Gelehrten an seinem 70. Geburtstag geehrt hat.

Hebbels „Nibelungen“ auf dem Römerberg

Der farbig bewegte Platz vor dem Römer der alten Kaiserstadt Frankfurt, Zeuge geschäftiger und lebensfroher Jahrhunderte, von Glanz und Pomp, Beispiel für edles Ueberdauern, wurde Schauplatz für eine Weltenwende. Denn Hebbels „Nibelungen“ tauchen tief bis in das Mythische ein, Riesen gleich stehen seine Gestalten aus dem Dunkel auf und reden zu uns in der kargen, grüblerischen Sprache des Dichters aus Dithmarschen. Man wagte es dennoch, mit den beiden ersten Teilen der Trilogie die Römerbergspiele dieses Jahres zu eröffnen. Generalintendant Hans Meißner drängte alle Wünsche nach Aufzügen und Schillerischem Pathos zurück, die sich in diesem Raumtheater aufdrängen. Er suchte Weite und betonte die sparsame Geste. Dennoch mischte sich die Wärme des Platzes, die Nähe immer wieder störend ein, so daß die erstrebte Monumentalität gerade in den Höhepunkten auch nicht erreicht werden konnte. Den eigentlichen Hebbel-Stil erreichte in Sprache und Gebärde Ellen Daub, deren straffe und wilde Brunhild selbst die Einsamkeit des Isensteins vor den hohen Portalen der Römerfassade heraufbeschwören konnte.

Lautsprecher im Tempel von Theben

Der Altertumsforscher Professor Fr. C. Harrington fand kürzlich einige altägyptische Dokumente, die Geheimregeln für die Priestererziehung enthalten. In ihnen finden sich auch Anleitungen für die Verwendung bisher unbekannter technischer Einrichtungen, mit denen traditionelle „Wunder“ im Dienst des Götterkultus erzeugt wurden. Im Tempel von Theben stand die Götterstatue Palanthra, die zu den Gläubigen sprechen und weissagen konnte. Wie nunmehr feststeht, saß im Innern der Figur ein Priester, der auf ein feinmaschiges Netz aus Silberdraht sprach. Die Schallwellen seiner Stimme wanderten von hier aus auf eine Membran aus dem Magen junger Kälber, die vor den Mund der Göttin gespannt war, wurden dadurch verstärkt und drangen als weithinschallende Stimme zu den Pilgern. Auch die von dem Gotte Osiris unsichtbar geöffneten Tore des Tempels beruhten auf einer technischen Vorrichtung. Durch das Feueranzünden vor dem Tempel wurde ein feiner Draht zum Zerreißen gebracht. Hierdurch wurde eine Tonstange zerschlagen, die Tore öffneten sich dann mit Hilfe einer Winde.

Ausbau der Binnen-Wasserwege

Die See- und Kolonialliga hat einen Plan für eine Umgestaltung der Verkehrsverbindungen in Polen ausgearbeitet, nach dem die Eisenbahnen, Wasserwege und Landwege in einem wirtschaftlich begründeten und das Problem der Landesverteidigung voll berücksichtigenden Verhältnis zueinander stehen müssen. Wirtschaftlich am zweckmässigsten wäre eine derartige Gestaltung der Verkehrsverbindungen, dass mit der Eisenbahn 65 Prozent, auf den Binnenwasserstrassen 30 Prozent und auf den Landstrassen 5 Prozent aller Güter befördert würden. Von diesen Grundgedanken geht die Liga aus und schlägt den Bau von zwei Hauptverkehrsadern vor, die in nord-südlicher und ost-westlicher Richtung das Kohlenbecken mit Krakau, dem Zentralen Industrierevier, Warschau und der Ostsee verbinden. Die finanziellen Möglichkeiten und Momente technischer Natur in Betracht ziehend, sieht das auf eine Dauer von acht Jahren sich erstreckende Programm der Liga folgende Arbeiten vor: die Fertigstellung des Wasserweges vom Kohlenbecken bis Krakau, die Regulierung der Weichsel von Krakau bis zur Mündung des Dunajec, Zawichost und Ottoczyn, die Bereinigung der Weichsel in ihrem pommerellischen Teil, sowie der unteren Läufe der schiffbaren Zuflüsse der Weichsel (Dunajec, San, Pilica und Wieprz), die Fertigstellung und den Bau von Binnenhäfen an der Weichsel in Myslowitz, Oświecim, Kocyń, Szczucin, Sandomir, Solec, Pulawy, Kozienice, Warschau und Włocławek, sowie in Biskupice am Dunajec, in Nisko am San und in Tomaszew Mazowiecki an der Pilica. Die Baukosten sind mit 212,5 Mill zł veranschlagt, was eine jährliche Ausgabe von 26,5 Mill. zł bedeutet.

Polens Handelsbeziehungen zu Litauen

In Kowno fanden vor kurzem Besprechungen zwischen Vertretern der polnischen und litauischen Regierungen über die Auswirkung des zwischen beiden Ländern abgeschlossenen Handelsabkommens im Laufe des 1. Halbjahres 1939 satt. Es ergab sich, dass der Warenaustausch sich für Litauen ungünstig gestaltet hat. Die Einfuhr Litauens aus Polen betrug rd. 3.5 Mill. Lit, während die **Einfuhr Polens aus Litauen nur rund 1 Million Lit** ausmachte. Das Passivsaldo der litauischen Bilanz mit Polen beträgt somit rund 2.5 Mill. Lit. Infolge der Spitze, die sich für Polen gebildet hat, sah sich die litauische Regierung gezwungen, bis auf weiteres keine Einfuhrgenehmigungen für den Bezug von Waren aus Polen zu erteilen.

Da sich der Reiseverkehr für Litauen ungünstig gestaltete, hat die Bank von Litauen die Abgaben von Reiseschecks an Personen, die nach Polen reisen, eingestellt. **Es können nur noch 10 zł in Hartgeld ausgeführt werden, während bisher 80 zł in Schecks und 10 zł in Hartgeld mitgenommen werden konnten.** Verhandlungen über eine Neuregelung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern sollen in der 1. Hälfte Juli 1939 aufgenommen werden.

Polens Holzausfuhr im Mai

Die Ausfuhr von Holz aus Polen überstieg im Mai 1939 mit 17,1 Mill. zł die des Vormonats mit 14,3 Mill. zł und war damit grösser als die Holzausfuhr im Mai 1938, die sich auf 14,5 Mill. zł stellte. In den ersten 5 Monaten 1939 wurden insgesamt 612 180 t Holz ausgeführt im Werte von 73,1 Mill. zł gegenüber 672 831 t im Werte von 76,5 Mill zł in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Ausfuhr von Papierholz, Grubenholz und Eisenbahnschwellen ist gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen, während die Ausfuhr der anderen Sorten eine Zunahme erfahren hat.

Türkische Hoffnungen auf die Frischfruchtausfuhr nach Deutschland

In einer Versammlung der Frischfrucht- und Gemüsevereinigungen der Türkei stellte man fest, dass es besser wäre, wenn die Türkei auf den verschiedenen Auslandsmärkten an Stelle des Wettbewerbs mit anderen Frischfrucht und Gemüse ausführenden Ländern die Vorzüge ihrer klimatischen Lage benutze, um Frischfrucht und Gemüse in den Zeiten auszuführen, die vor oder hinter der normalen Ausfuhrsaison anderer Länder liegen. Zu Beginn des nächsten Jahres hofft man auf dieser Grundlage arbeiten zu können. In diesem Jahr will man noch versuchen, soviel wie möglich auszuführen. In diesem Zusammenhang wurde betont, dass die Tomaten aus Izmir eher auf dem deutschen Markt ankommen werden, als die aus Bulgarien. Die Bestellungen an Tomatensauce sollen schon 2000 Tonnen erreicht haben. Deutschland soll ferner seine Absicht bekundet haben, 50 Waggons Porré zu kaufen.

In den Kreisen des Frischfruchthandels setzt man die grössten Hoffnungen auf Deutschland, das praktisch auch als einziger Grossabnehmer für diesen in der Türkei neuen Ausfuhrzweig in Frage kommt. An sich ist die Türkei in der Lage, bei planmässigem Ansatz wohl unbegrenzte Mengen Frischgemüse zu liefern. Gemüse kann man schon jetzt während des ganzen Jahres in der Türkei kaufen. Natürlich müsste der Markt ganz anders gepflegt werden, als es heute der Fall ist. Entscheidend ist die Transportfrage, die wohl nur über die Eisenbahn zu lösen ist und die den Einsatz von Spezialwagen erfordert, die bisher in der Türkei nur in sehr begrenztem Umfang laufen.

Die Einstellung des Transfers

Danziger Meinung und die Ansicht der polnischen Presse

Warschau, 6. Juli. Die Einstellung des Devisentransfers durch die Bank von Danzig hat in der polnischen Presse einen sehr starken Widerhall gefunden. Insbesondere bestreitet man lebhaft die von der amtlichen Danziger Stelle bekanntgegebene Begründung für diesen Schritt, der nach Danziger Auffassung in erster Linie durch den **Rückgang der Einnahmen aus dem Danziger Hafen und aus dem Danziger Export nach Polen** notwendig geworden sei.

Der Danziger Hafenumschlag — so erklärt man in Danziger Wirtschaftskreisen weiter — der noch im Jahre 1928 einen Wert von 1476 Millionen Gulden hatte, sank im Jahre 1938 auf 375 Millionen. In der gleichen Zeit stieg der Umschlag des Warenwertes über Gdingen von 133 Millionen im Jahre 1929 auf 1183 Millionen im Jahre 1938. Das Danziger Devisenaufkommen aus der Kommissions-, Speditions- und Maklertätigkeit im Hafenumschlag und im Transithandel wurde entsprechend geringer. Andererseits wurde die Danziger Handels- und Zahlungsbilanz gegenüber Polen, die seit Jahr und Tag infolge der Mehrabnahme polnischer Ware durch Danzig für Danzig passiv war, immer schlechter. Hatte schon in früheren Jahren Danzig für die Warenbezüge aus Polen jährlich etwa 25 bis 30 Millionen zł in freien Devisen zur Verfügung zu stellen, so sei infolge des Boykotts Danziger Waren — erklärt man in Danzig — dieses Verhältnis sehr verschlechtert worden. Ferner musste Danzig seine Einfuhr steigern, um seine Industrie zu modernisieren und eine erhöhte Ausfuhr zu ermöglichen, damit der Ausfall von Einnahmen im Hafenumschlag und im Export nach Polen wenigstens einigermassen ausgeglichen wurde. Diese drei Faktoren hatten zur Folge — so schliesst die Danziger Stellungnahme — dass **die Lücke in der Danziger Devisenbilanz immer grösser wurde und so sah sich die Bank von Danzig im Interesse der Danziger Wirtschaft zur Einstellung des Transfers genötigt.**

Die polnische Presse ist demgegenüber der Meinung, dass der Danziger Hafenumschlag in den letzten Jahren ständig angewachsen sei, und dass auch die Einnahmen, die die Freie Stadt namentlich durch das Vorhandensein zahlreicher polnischer Behörden sowie durch den Anteil am polnischen Zollaufkommen gehabt habe, sehr bedeutend gewesen seien. Die polnische Presse wirft der Danziger Regierung Misswirtschaft vor, ohne das allerdings in irgend einer Form beweisen zu können.

Sowjetrussland kauft wieder Benzin in Amerika

Nach einer Unterbrechung von mehreren Wochen sind neuerdings wieder Benzinkäufe auf sowjetrussische Rechnung in den Vereinigten Staaten getätigt worden. Auch diese Benzinkäufe dienen der Versorgung des Fernöstlichen Gebietes, da die Verschiffung desselben nach Wladiwostok erfolgt. Die Benzineinfuhr Sowjetrusslands aus den Vereinigten Staaten über Wladiwostok, die in den letzten Jahren zeitweise einen erheblichen Umfang erreichte, ist seit 1938 zurückgegangen.

Berücksichtigt man, dass die Sowjetunion in der Welt-Erdölproduktion hinter den Vereinigten Staaten an zweiter Stelle steht, so erscheinen diese Benzinkäufe des Sowjetstaates auf den ersten Blick einigermassen überraschend. Zweifellos sind sie ein deutliches Zeichen für die sehr angespannte Lage in bezug auf die Erdölversorgung Sowjetrusslands infolge des ständigen Zurückbleibens der Produktionsleistungen der sowjetrussischen Erdölindustrie hinter den Voranschlägen. Allerdings spielt hierbei auch das Moment eine Rolle, dass der Benzintransport aus dem Kaukasus, wo sich der Schwerpunkt der sowjetrussischen Erölgewinnung befindet, nach dem Fernöstlichen Gebiet mit erheblichen Transportunkosten verknüpft ist. Andererseits sind die sowjetrussischen Benzinkäufe in den Vereinigten Staaten aber auch ein deutlicher Beweis dafür, dass die Erdölgewinnung auf Nord-Sachalin immer noch nicht ausreichend für die Bedarfsdeckung des Fernöstlichen Gebietes ist. Bekanntlich gelangt das Sachalin-Rohöl in einer im Jahre 1936 errichteten grossen Erdölraffinerie in Chabarowsk zur Verarbeitung. Obgleich für die Errichtung dieser Erdölraffinerie seinerzeit grosse Mittel aufgebracht wurden, so traten schon in den ersten Jahren dort technische Betriebsstörungen ein, durch die die Arbeitsleistungen dieses Unternehmens gestört wurden. Dies ist mit einer der Gründe für die umfangreichen Benzinkäufe Sowjetrusslands in den Jahren 1937/38.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 6. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	26.00—26.50
Roggen	15.75—16.00
Braugerste	—
" 700—720 g/l	.
" 673—678 g/l	.
Hafer: I. Gattung	-
" II. Gattung	-
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
" " 0—35%	47.00—49.00
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	44.25—46.75
" " Ia 0—65%	41.50—44.00
" " II 30—65%	—
" " II 35—65%	37.25—39.75
" " IIa 50—65%	34.75—35.75
" " II 35—50%	40.25—41.25
" " II 50—60%	35.75—36.75
" " II 60—65%	33.25—34.25
" " III 65—70%	29.25—30.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	28.25—29.00
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	26.75—27.50
Kartoffelmehl „Superior"	30.25—33.25
Weizenkleie (grob)	12.50—13.00
Weizenkleie (mittel)	10.75—11.50
Roggenkleie	11.75—12.75
Gerstenkleie	12.00—13.00
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen (grüne)	36.00—39.00
Winterwicke	29.00—31.00
Sommerwicke	—
Peluschken	21.00—22.50
Gelblupinen	22.00—23.00
Blaulupinen	15.25—15.75
Blauer Mohn	13.75—14.25
Senf	—
Raygras	55.00—58.00
Tymothee	—
Leinkuchen	25.00—26.00
Rapskuchen	13.50—14.50
Sonnenblumenkuchen	19.00—20.00
Speisekartoffeln	5.00—5.50
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.50
Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.00—2.25
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Gesamtumsatz: 2253 t, davon Roggen 1173, Weizen 143, Gerste 115, Hafer 55, Müllereiprodukte 525, Samen 112, Futtermittel u. a. 130 Tonnen.

Bromberg, 5. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 28.50-29.50, Roggen 16.50-17.75, Gerste 20.75—21.00, Hafer 18.50—19, Weizenmehl 46 bis 47, Weizenschrotmehl 95proz. 38—39, Roggenauszugsmehl 55proz. 27—27.50, Roggenschrotmehl 95proz. 22.50—23, Exportschrotmehl 24.25—24.75, Weizenkleie fein 12.25 bis 12.75, mittel 11.50—12.00, Weizenkleie grob 12.75—13.25, Roggenkleie 12.50—13.00, Gerstenkleie 12.50—13.00, Gerstengrütze 34—35, Perlgrütze 45.50—46, Felderbsen 30—32, Viktoriaerbsen 38—42, grüne Erbsen 29—31, Sommerwicke 23 bis 24, Peluschken 24 bis 25, Gelblupinen 13.50—14, Blaulupinen 12.25—12.75, Senf 53—57, Raygras 150—160, Leinkuchen 26—26.50, Rapskuchen 13.75—14.25, Pommereller Speisekartoffeln 5—5.25, Roggenstroh lose 6—6.50, Netzeheu gepresst 6.50—7.00. Gesamtumsatz: 1533 t, davon Weizen 138 — ruhig, Roggen 1035 — ruhig, Gerste 182 — ruhig, Hafer 23 — ruhig, Weizenmehl 21 — ruhig, Roggenmehl 60 — ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 6. Juli 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Stücke	63.00+
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	38.00 G
4 1/2% ungestempelte Złotypfandbriefe d. Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4 1/2% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	—
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	57.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	47.00+
4 1/2% Innerpoln. Anleihe	—
3% Invest.-Anleihe I. Em.	74.00 B
3% Invest.-Anleihe II. Em.	—
4% Konsol.-Anleihe	—
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon 8% Div. 38	101.00 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	850.00 G
Herzfeld & Viktorius	50.00+

Tendenz: uneinheitlich.

Warschauer Börse

Warschau, 5. Juli 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren stetig, in den Privatpapieren einheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 74.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 39.00, 4proz. Kons.-Anleihe 1936 61—60.50, 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 60, 5proz. Staatliche Konv.-Anleihe 1924 65.00, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 61—59, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½prozentige Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II—III und IIIN Em. 81.00, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½% Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 52.50—52.00—52.50, 4½proz. Pfandbriefe der Landsch.-Kredit-Ges. Serie K 51—51.50, 4½% Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 68.50, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 69.50, 5 proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 62—60.50—62, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1936 60, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Lodz 1933 56.75—57, 5proz. Pfandbriefe der Petrikau T. K. M. 1933 54, 8proz. Schul-Anl. der Stadt Warschau 1925 Serie I—IV 70.

Amtliche Devisenkurse

	5. 7. Geld	5. 7. Brief	4. 7. Geld	4. 7. Brief
Amsterdam	281.99	283.41	281.44	283.86
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	90.38	90.82	90.28	90.72
Kopenhagen	111.02	111.58	110.92	111.48
London	24.85	24.99	24.82	24.96
New York (Scheck)	5.30 5/8	5.33 3/8	5.30 1/2	5.33
Paris	14.07	14.15	14.06	14.14
Prag	—	—	—	—
Italien	27.90	28.04	27.90	28.04
Oslo	124.88	125.52	124.73	125.37
Stockholm	127.98	128.62	127.83	128.47
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.55	120.15	119.60	120.20
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz — uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 102, Węgiel 30.50, Lilpop 74, Modrzejów 16.50, Ostrowiec Serie B 75, Starachowice 45.25, Zieleniewski 49, Żyrardów 45—45.50, Haberbusch 53—51.50.

Warschau, 5. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Einheitsweizen 29—29.50, Sammelweizen 28.50—29, Standardroggen I 15.75 bis 16, Standardroggen II 15.50—15.75, Standardgerste I 19.75—20.00, Standardgerste II 19.00 bis 19.25, Standardgerste III 18.75—19.00, Standardhafer I 21.75—22.25, Standardhafer II 21.50 bis 21.75, Weizenmehl 65proz 42.00—44.00, Weizen-Futtermittel 18.00—19.00, Roggenmehl 30% 29.25-29.75, Roggenschrotmehl 21.75-22.75, Roggenkleie 12.00—12.50, Felderbsen 28—30, Kartoffelmehl „Superior" 32—33, Weizenkleie grob 12.75—13.25, mittel und fein 11.75—12.25, Viktoriaerbsen 39—42, Folgererbsen 33 bis 35, Sommerwicke 22.50—23.50, Peluschken 25-26.50, Blaulupinen 11 bis 11.50, Gelblupinen 14.75 bis 15.25, Leinsamen 52.00 bis 53.00, Sonnenblumensamen 45.00—50.00, Raygras 175 bis 180, Leinkuchen 25.25—25.75, Rapskuchen 13.25—13.75, Sonnenblumenkuchen 40—42% 19.75—20.25, Kokoskuchen 16.75—17.25, Speisekartoffeln 4.25—4.75, Fabrikkartoffeln 18% 4.00 bis 4.25, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Roggenstroh lose 4—4.50, Heu gepresst I 7.50—8.00, Heu gepresst II 5.75—6.25. Gesamtumsatz: 1908 t, davon Roggen 542 — abgeschwächt, Weizen 32 — abgeschwächt, Gerste — abgeschwächt, Hafer 93 — ruhig, Weizenmehl 229 — schwankend, Roggenmehl 465 — schwankend.

Ausfuhrzölle für Blaubeeren, Hopfen und Zwiebeln

Um eine einwandfreie Qualität der zur Ausfuhr bestimmten Blaubeeren (frisch), Hopfen und Zwiebeln zu gewährleisten, werden diese Artikel mit Ausfuhrzöllen belegt. Die Gruppe V im Polnischen Ausfuhrzolltarif erhält drei weitere Positionen, und zwar Pos. 49 frische Blaubeeren mit einem Zollsatz von 100 zł je 100 kg, Pos. 50 Hopfen mit einem Zollsatz von 400 zł je 100 kg und Pos. 51 frische Zwiebeln mit einem Zollsatz von 30 zł je 100 kg. Eine zollfreie Ausfuhr dieser Waren ist nur mit einer besonderen Bescheinigung des Ministeriums für Industrie und Handel möglich. Zollfrei können ferner die genannten Waren von Personen, die in der Grenzzone wohnen, in der Menge von 10 kg ausgeführt werden. Blaubeeren und Zwiebeln können in einer Menge von je 5 kg, sowie Hopfen bis zu 10 kg durch die Post, Eisenbahn oder andere Verkehrsmittel versandt, bzw. Personen, die ins Ausland reisen, mitgenommen werden. Die Ausfuhrzölle traten am 5. Juli 1939 in Kraft.

Steigende Umsätze im sowjetrussischen Platingeschäft

Die sowjetrussische Platinverkaufsstelle in London hat in den letzten Wochen neue Abschlüsse mit englischen Firmen getätigt. Gleichzeitig sind auch Verkaufsabschlüsse mit holländischen, französischen und belgischen Firmen perfekt geworden. Wie bekannt, ist das gesamte Auslandsgeschäft Sowjetrusslands in den Händen der Londoner Platinverkaufsstelle konzentriert, die in der letzten Zeit eine gesteigerte Aktivität entwickelt und mit einem grösseren Angebot hervorgetreten ist. Interessant ist, dass trotz des stärkeren sowjetrussischen Angebots die offiziellen Notierungen unverändert geblieben sind. Andererseits verlautet, dass die sowjetrussischen Abschlüsse zu Preisen erfolgen, die unter den offiziellen Notierungen liegen. In bezug auf die von der sowjetrussischen Platinverkaufsstelle zu erwartende Geschäftspolitik herrscht zurzeit in den beteiligten Kreisen noch ziemliche Unklarheit.



Bei unserem Fortzug aus Gniezno danken wir herzlichst allen, die uns in den letzten Tagen hilfreich zur Seite standen und sagen gleichzeitig unseren Freunden und Bekannten

herzlich Lebewohl

Eduard Günther und Frau

Gniezno, den 5. Juli 1939.

Haushaltungsschule am Schiller-Gymnasium

Poznań, Wały Jagielly 2.

Das neue Schuljahr beginnt Anfang September. Gründliche Ausbildung in folgenden Fächern: Kochen und Backen mit Küchentheorie und Nahrungsmittellehre, Schneidern mit Schnittzeichnen und Stofflehre, Wäschenähen, Weben, Handarbeit, Hausarbeit, Waschen, Plätten einschl. Glanzbügeln. Deutsch, Polnisch, polnische Staatsbürgerkunde, Lehre vom Menschen, Säuglingspflege, Gesang und Turnen.

Prospekte und Anmeldeformulare anzufordern bei der **Leitung.**

Arnold Schwarze

Goldschmiedemeister

jetzt

Wały Zygmunta Augusta 3

gegenüber der Postdirektion

Den geehrten Bewohnern von **Chodzież** und Umgegend hiermit zur gefälligen Kenntnisnahme, dass ich in der

ul. Józ. Raczkowskiego Nr. 56

(in dem ehemaligen Geschäft des Herrn Karl Gutzmann — neben der Spar- und Darlehnskasse)

ab 1. Juli 1939 ein

Kurz- u. Weisswaren-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, durch fachmännische und reelle Bedienung, sowie äusserst niedrige Preise meiner geehrten Kundschaft zu dienen.

Indem ich um gütige Unterstützung bitte,

zeichne hochachtungsvoll

Günter Zantow



Bei Ihren Einkäufen

berücksichtigen Sie bitte

unsere Inserenten

Eigene Seilerei **R. MEHL** Poznań św. Marcin 52/53

empfiehlt billigst **Hängematten**

Gegr. 1907 — Tel. 52-31

Reusen, Angel- und Turngeräte — Pinsel, Bürsten, Liegestühle

Bruno Sass

Juwelier

Gold- u. Silberschmied,

Poznań,

Romana Szymańskiego 1

(fr Wienerstr.)

Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten in gedieg. fachmännischer Ausführung

Trauringe

in jedem Feingehalt.

Annahme von Uhr-Reparaturen.

Ernte-Pläne

Haupttreibriemen zur Dreschmaschine

Woldemar Günter

Landw. Maschinen, Bedarfsartikel, Oele und Fette.

Poznań

Sew. Mielżyńskiego 6

Telefon 52-25

Ferienaufenthalt

für deutschen Studenten (Studentin) gegen Erteilung von Physik und Latein, Pensum der Lyz. Kl. I, gesucht. Honorar nach Vereinbarung. Gefl. Angebote u. **129 P.** an Drukarnia Eisermann, Leszno Wlkp.

Möbl. Frontzimmer

sofort zu vermieten.

Łazarz, Wyspiańskiego 11, W. 4.

Möbliertes

Frontzimmer

in deutschem Einfamilienhause ab 15. Juli zu vermieten.

Zacisze 8.

(Nebenstrasse d. Jasna)

Käse-Spezialitäten

Harzer

Spitz

Karpathen-Kümmelstangen

empfiehlt

Wielkopolska Fabryka Sera

Poznań, św. Roch 9/10.

Telefon 28-18.

Engros- u. Detailverkauf ul. Wielka 18 „Monopol".

Suche zum 1. August tüchtige, zuverlässige

Wirtin

für größeren Landhaushalt. Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an

Frau **von Sierakowski,** Łopiszewo, p. Ryczywół.

Für frauenlosen Landhaushalt wird evang.

Wirtin

oder

Landwirtstochter

gesucht. Offerten unter 4650 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Zoppot

Gartenvilla, Nähe Strand, beste Verpflegung.

Pension von Harten, Mackensenallee 33.

Tausche in Danzig

gegen Toruń, Bydgoszcz, Poznań oder Grudziądz einen größeren modernen Buchdruckereibetrieb mit Tütenfabrikation gegen Haus oder ähnlichen Betrieb. Offerten unter 4642 an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3 erbeten.

Achtung, Hausfrau!

Die Einmachzeit ist da!

Eine Auswahl billiger und guter Bücher:

Einmachen von Obst und Gemüse. Einmach-Vorbereitung, Einkochen in Gläsern, Dosen, Flaschen. Die Bereitung von Marmelade, Gelee und Säften. Das Einsäuern und Trocknen. zł 0,50

Sommerobst wird eingemacht. Herausgegeben im Auftrag des Deutschen Frauenwerkes von Dr. G. Wendelmuth zł 0,55

Einkochen leicht gemacht. Tabellen und praktische Winke zur gärungslosen Verwertung von Gemüse und Obst. Von Karl Schliessmann zł 0,90

Einkochen und Süßmosten. Beyer-Band 322 zł 1,60

Luisenhofer Einmachbuch. Zusammengestellt von Chr. Dumrath zł 2,00

Das Einmachen der Früchte im Haushalt sowie Bereitung der Fruchtsäfte, Gelees, Marmeladen und Liköre und das Einmachen ohne Zucker. Von Mary Hahn. Kleine Ausgabe zł 2,65

Fruchtweinbereitung nach alten und neuen Verfahren (Sherrysierungsverfahren) für Gewerbe und Haushalt. Von H. Schanderl. zł 2,90

Die Obst- und Beerenweinbereitung. Von Joh Schneider. (Lehrmeisterbücherei) zł 3,00

Das gelbe Einmachbuch. Von Elly Petersen zł 3,30

Einkochen und Einmachen von Früchten, Gemüsen, Fleisch usw. im Haushalt. Von A. Weber zł 3,50

Rohkost — Obstspeisen — Kaltschalen. Ein Büchlein für Freunde zeitgemäßer Ernährung. Herausgegeben von Cornelia Kopp zł 3,50

Flüssiges Obst. Neuzeitliche Obstverwertung im Haushalt und Betrieb. Von Kochs-Schieferdecker zł 4,40

Das Einmachen der Früchte und Gemüse mit und ohne Apparat sowie Bereitung der Fruchtsäfte, Gelees, Konfitüren, Marmeladen und Liköre. Von Mary Hahn. Vollständige Ausgabe zł 6,10

Zu beziehen durch die

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. — Tel. 6589.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Kleine Anzeigen

Verkäufe

Ersatzteile

für Erntemaschinen sämtlicher Fabrikate liefern wir vom eigenen Lager möglichst in

Originalware

günstig

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań

Dampf-Dreschmaschine

Flöther QA 3, Lokomobile Marschall 1910, preiswert abzugeben.

St. Janiszewski, Kostrzyn.

Lacke

„Smok"

Die billigen haltbaren **Lacke am Platze,** erhältlich in Drogen- und Farbenhandlungen.

Getreidemäher

Original **Deering** und **Krupp**

Alle Ersatzteile zu allen Mähmaschinen

Woldemar Günter

Landw. Maschinen, Bedarfsartikel

Oele — Fette

Poznań,

Sew. Mielżyńskiego 6.

Tel. 52-25.

Kaufgesuche

Klavier

sofort zu kaufen gesucht.

Offert mit Preisangabe u. 4651 an die Geschstelle dieser Zeitung. Poznań 3

Mietsgesuche

Werkstatträume

größere, mit Büro, für bald oder später gesucht. Offerten unter 4654 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3 erbeten.

Vermietungen

Speicher und Wohnung

zu vermieten.

Kerger, Wągrowiec.

Färberei und chemische Waschanstalt

Pachtungen

Suche

Pacht

eines Gutes. Bedingung guter Boden in normalem Wirtschaftszustand. Ausführliche Offerten an Tarnowskie Góry, skrytka pocztowa 53.

Tiermarkt

Ia reinrassige, langhaarige, braune

Dackel-Jungtiere

3 Monate alt, Preis 30 zł und Porto. Off. unter 4627 an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche

Tischlergeselle

evangl., verh., sucht vom 1. August Stellung, wenn möglich Dauerstellung Off. u. 4652 an die Geschst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Sehr tüchtige, perfekte

Wirtin

30 J. alt, sucht Stellung ab 15. 7. oder 1. 8. 38 auf großes Gut, Pensionat od. Hotel. Gute Zeugn. vorh. Gesund und kräftig. Zuschr. erbeten unt. 4647 an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Offene Stellen

Landwirtschaftlicher

Beamter

mit längerer Praxis und besten Zeugnissen zum 1. 8. gesucht Unverheiratet und Kenntnis der poln. Sprache erwünscht. Angebote mit Lebenslauf, Bild Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

Maj. Kiełpiny p. Tuchorza, pow. Wolsztyn.

Für mittelgroßes Landhaus tüchtige

Wirtin

z. 15. 7. oder 1. 8. gesucht. Perfekt im Einmachen, Schlachten. Bewerbungen, Lichtbild, Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche unter 4653 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Maschinisten

zum Dreschen und Kleereiben stellt ein

G. Scherfke,

Maschinenfabrik,

Poznań.

Ehrliches, zuverlässiges

Hausmädchen

zum 15. Juli für mittl. Haushalt ges. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche mit Bild an

Frau M. Zellmer,

Swarzędz,

ul. Wrzesińska 2.

Gesucht

zum 1. 9. oder 1. 10. ein jüngerer evangelischer

Gärtner

mit besten Zeugnissen in Blumenzucht, Gemüsebau, Baumpflege. Bewerber muß verheiratet sein oder bei Antritt heiraten.

v. Delhaes

Borówko Stare, p. Czempin.

Verschiedenes

Suche

Stellung

für Kunststopfarbeiten sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben sowie Teppiche aller Art

Nowak

Przecznica 6, Wohn. 12

Große Auswahl

in

Seiden-Georgette, Mattcrêpe, Pikee,

einfarbig u. gemustert

Verkaufszeit

täglich von 8—18 Uhr

Sonnabend von 8—15 Uhr

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań.

Textil-Abteilung

Fernsprecher 1976.

Naczelny redaktor: Günther Rinke.

Dział Polityczny: Günther Rinke. — Dział gospodarczy i lokalny: Alexander Jursch. — Kultura, sztuka, felieton, dodatek „Kraj rodzinny i świat". dodatek rozrywkowy „W wolnej godzinie" i dział prowincji: Alfred Loake. — Za dział sportu i dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Hartmut Toporski. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.

Politik: Günther Rinke. — Wirtschaft und Lokales: Alexander Jursch. — Kunst und Wissen, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt", Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde" und Provinz: Alfred Loake. — Für Sport und den übrigen redaktionellen Teil: Hartmut Toporski. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.